

und

für Bochum und umliegende Industriebezirke

**Redaktionsleitung:**  
Hans Hoest:  
Haus: für Foto  
Sport: Hans E.  
i. B. Max Hie  
Max Fiegel;  
Ab.: 16—17 Uhr  
General Anzeiger.  
**Redaktion:** Mich.  
Dönhoff 553 und  
nimmt die Redak-  
tionsteile. —  
Verbreitung: Mich.

für Politik: H u.  
o l f B e d d i n g  
s S c h m i d t: f ü r  
s t u. U n t e r h a l t u n g:  
i ü b r i g e n T e i l t e i l:  
S p r e c h s t u n d e n d e r  
s u m m e r A n z e i g e r u n d  
d e r B o c h u m. B e r l i n e r  
n o. 28, F e r n s p r e c h e r:  
E i n f u n d e n g e n l i b e r  
f a t n u r, w e n n R ü c k  
a t h a u s p l a z 8  
o n t o D o r t m u n d 1760

**Wagendpreis** einlich. **Boienoden** 2.40 Mt. monatlich, über 1.20 Mt. halbm. monatlich; **Selbstabholer** 2.10 Mt. bzw. 1.05 Mt. **Indere** Beilage „Die Bodumer Lustreiter“ kostet monatl. 20 Pf., die **Tunkebeilage** „Und mit mir“ kostet monatlich 30 Pf. **Allgem. Anzeigenpreis:** Für 1 Zeile mit 10 bis 25 Zeilen Breite 10 Pf., im **Wagendpreis** 20 Pf. **Besondere Anzeigenpreise** nach aufliegendem Tarif. **Angebote** von anderen Zeitungen und **Berichtern** werden nicht bestritten. **Bei anstandsloser** **Befreiung** der **Anzeigenrubriken** durch **Staat**, bei **Konkurs** **verfallen** **un**, wird der **bestmögliche** **Rachsch** **zufallen**. **Für** die **Aufnahme** von **Anzeigen** an **bestimmten** **Tagen** und **Plätzen**, auch **für** durch **Presen** **her** **aufgegebene** und **abbestellte**, sowie **unbestimmt** **geschriebene** **Aufträge** wird **keine** **Gewähr** **übernommen**. — **Schluss** der **Anzeigenannahme** 4 Uhr **nachmittags**. **Mt. 250.** **Unfall** **Untersuchung** bei **idiotischem** **Unfall** **vor** **besonderen** **Verbindungen**.

# Laval und Briand in Berlin

**Friedenskundgebungen der Berliner — Briand am Grabe Stresemanns — Das Ergebnis des ersten Tages: Einsetzung eines deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses**

Der französische Ministerpräsident Laval und der französische Außenminister Briand trafen heute vormittag um 8.40 Uhr mit den Herren ihrer Begleitung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig u. a. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sowie die Herren der französischen Botschaft und der französische Generalkonsul in Berlin, eingefunden. Auch eine Abordnung der hiesigen französischen Kolonie hatte sich zur Bewillkommung auf dem Bahnsteig eingestellt.

möglich ist, unmittelbar und höchstens mit einer Vermittlungsstelle Verbindungen nach Paris zu erhalten. Die Sauszentrale des Hotels ist dabei vollkommen umgangen worden. Die für diesen speziellen Zweck geschaffene Verbindung dient sowohl dem Telefonverkehr als auch für Telegraphenübermittlung. Geschultes Personal, also Beamte des Chiffredienstes, wurden diesen Nachrichtenaustausch erleben. Ein besonderer Sicherheitsdienst wird von der Seimatbehörde der Gäfte gestellt und arbeitet in enger Gemeinschaft mit dem entsprechenden Dienst des Gaularandes. Die beiden Minister sind von einem Polizeikommissar und von drei Inspektoren der Pariser Polizei begleitet.

An keiner Stelle ist, so weit ich höre, die Ruhe und Ordnung durch Gegenfundegebungen gestört worden. Die französischen Gäste wurden dann noch wiederholt ans Fenster gerufen. Der Empfang mag den französischen Staatsmännern bewiesen haben, daß auch das deutsche Volk zu Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung bereit ist. Der Ruf: „Geben Sie der Welt den Frieden!“ wird aber ebenso ein deutlicher Fingersatz gewesen sein, daß es nimmermehr an Fronteich ist, die Geste, die in dem französischen Vesuch liegt, nimmer zu einer praktischen politischen Tat zu vermandeln. Noch liegt die Zukunft einer deutsch-französischen Zusammenarbeit im Dunkeln.

# Das Hamburger Wahlergebnis

In Hamburg fanden heute die Bürgerchaftswahlen statt. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark. Von rund 900 000 Wahlberechtigten gaben 771 000 ihre Stimme ab. Die Wahlbeteiligung betrug also rund 86 Prozent gegenüber 83 Prozent bei den Reichstagswahlen im September 1930. Das vorläufige amtliche Ergebnis sieht folgendermaßen aus:

| Parteien       | Bürgerfch.<br>wahl<br>27. 9. 1931 | Bürgerfch.<br>wahl<br>19. 2. 1928 | Reichstags<br>wahl<br>14. 9. 1930 |
|----------------|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
|                | Stimmen                           | Stimmen                           | Stimmen                           |
| E. P. D.       | 214 509                           | (246 685)                         | (240 984)                         |
| N. P. D.       | 168 618                           | (114 257)                         | (135 279)                         |
| D. N. P. P.    | 43 269                            | (94 048)                          | (31 376)                          |
| Staatspartei   | 67 088                            | (87 553)                          | (64 129)                          |
| D. P. P.       | 36 920                            | (85 507)                          | (69 145)                          |
| Wirtschaftsp.  | 11 373                            | (20 136)                          | (16 910)                          |
| N. E. D. N. P. | 202 465                           | (14 760)                          | (144 684)                         |
| Zentrum        | 10 794                            | (9 402)                           | (10 980)                          |
| Volksrechtp.   | 1 150                             | (5 609)                           | (1 956)                           |
| Chr. Soz. Bd.  | 10 874                            | —                                 | (11 968)                          |

Nach dem heutigen Wahlergebnis stellt sich die Mandatsverteilung folgendermaßen: SPD. 46 (61 auf Grund der Bürgerstimmabgaben vom 19. Februar 1928), SPD. 35 (25), DDP. 9 (20), Staatspartei 13 (21), RVP. 7 (19), Wirtschaftspartei 2 (5), NSDAP. 44 (3), Zentrum 2 (2). Christlich-Soziale 2 (2). Die Volkswrentlicher haben bisher kein Mandat erhalten. Sie hatten in der bisherigen Bürgerliste ein Mandat. Außerdem gab es bisher noch ein sogenanntes parteiloses Mandat.

Bei der Betrachtung des Wahlergebnisses ist festzustellen, daß die bisherige Koalition, bestehend aus Sozialdemokraten, Staatspartei, Deutsche Volkspartei und Zentrum, die in der alten Bürgergarde 103 Mandate innehatte, jetzt nur noch über 68 Sitze verfügt.

Hierbei wurden nur wirtschaftliche Fragen besprochen, besonders die Einziehung von fünf Unterausschüssen zur Erörterung der wirtschaftlichen Probleme. Besprochen wurde in der Konferenz, die um 1/2 Uhr beendet war, einen Ausfluß einzulegen, der ein gemeinsames Arbeiten auf dem Gebiete des Handels und der Industrie vorbereiten soll. Dieser Ausfluß soll aus Regierungsvertretern sowie aus Vertretern des Handels und der Industrie bestehen. Ebenso sollen Arbeitgeber wie Arbeitnehmer in dem Ausfluß vertreten sein. Fürs erste soll eine gemeinsame Enkeltung gefast werden, die vielleicht am Montag abend der Deftantität übergeben wird.

Welches Interesse die deutsch-französische Aussprache findet, zeigt sich auch aus der Anwesenheit des englischen Zeitungskönigs Lord Rothermere, der den Berliner Besuch der französischen Minister selbst verfolgt und auch für seine Zeitungen persönlich die Berichterstattung übernommen hat. Rothermere hat ebenfalls im Hotel „Ablon“ Wohnung genommen.

## Brüning und Caval wechseln Trinkprüche

Am Abend gab dann Reichskanzler Dr. Brüning den französischen Gästen ein Essen, bei welcher Gelegenheit zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Trintprische gewechselt wurden. In seinem Trintpruch betonte der Reichskanzler die Notwendigkeit einer französischen Zusammenarbeit, die unentbehrlich sei, wenn die Wirtschaftsordnung Europas und der Welt vor dem drohenden Zusammenbruch gerettet werden soll. Man dürfe sich jedoch nicht verhehlen, daß bis zur Erreichung des heiderseits erstrebten Zieles noch ein weiter und schwieriger Weg sei. In seiner Antwort erklärte Ministerpräsident Laval, daß er und Briand mit den gleichen Bestrebungen auch Berlin gekommen seien, von denen Dr. Brüning eben gesprochen habe. Das Beispiel, das Deutschland und Frankreich in der Hinsicht der Wiedergeburt des Vertrauens zwischen beiden Ländern geben könnten, sei sicher dazu angetan, den günstigsten Einfluß auszuüben. In den wirtschaftlichen Fragen und in dem Rahmen, der erst kürzlich in Genf aufgestellt worden sei, wolle man versuchen zwischen den beiden Völkern eine engere Zusammenarbeit und vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. Er hoffe, daß sich aus dem Berliner

Von unserer Berliner Schriftleitung.  
Wag das strahlende Herbstwetter, das heute über der deutschen Reichshauptstadt lag, ein gutes Vorzeichen für die heute begonnene deutsch-französische Aussprache sein. Zur Stunde lauchtet die gesamte politische Welt auf die Vorgänge in Berlin, die mit den Gesprächen zwischen den französischen und den deutschen Staatsmännern zur Entscheidungssunde für das friedvolle Europa geworden sind. Berlin hat heute seine französischen Gäste begrüßt. Gegen 8 Uhr morgens hatten sich bereits zahlreiche deutsche und ausländische Pressevertreter sowie die Herren der deutschen Regierung, der französischen Botschaft und der französischen Botschaftscolonie auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingefunden. Schon am frühen Sonntag war eine stattliche Zahl Berliner auf den Beinen, um dem politischen Ereignis beizumohnen, daß seit 1878 zum ersten Male ein französischer Minister in amtlicher Sendung in der Reichshauptstadt weilte.

Trotz der „Blaue Erpreß“ Paris—Warschau wegen Maschineneinsatzens in Hannover eine halbe Stunde Verpätung erlitt, konnte diese bis Berlin wieder eingeburt werden, so daß die dem Erpreß in Charlottenburg abgehängten Salomwagen der französischen Minister nur mit einer Verpätung von drei Minuten eintrafen. Auf dem Bahnhof Charlottenburg wurden Laval und Briand bereits von dem französischen Botschafter Francois Poncet sowie vom deutschen Botschafter in Paris, Dr. v. Hösch, begrüßt, die die Gäste zum Bahnhof Friedrichstraße geleiteten.

### Der Empfang auf dem Bahnhof Friedrichstraße

Hier hatten sich von der Reichsregierung Reichs-  
kanzler Dr. Brüning, Reichsaussenminister Dr. Curi-  
tius, die Staatssekretäre Dr. Pander, v. Bü-  
low und Dr. Weismann sowie der Chef des Pro-  
tolls, Graf Tattenbach, nebst Vertreter der fran-  
zösischen Botschaft und der Berliner französischen Kolon-  
nisten eingefunden. Dem Salonwagen entstieg zuerst  
Laval, gefolgt von Briand, beide von den Herren  
der Reichsregierung herzlich begrüßt. Durch das Em-  
pfangsgezei geleitet, mußten die Staatsmänner minu-  
tenlang dem Kreuzfeuer der Photographen und  
Filmoperateur handhaben, während die die Straßen-  
füllende Menschenmenge in Hochrufe ausbrach. Mini-  
sterpräsident Laval dankte lächelnd. Dieser untersehte,  
schwarzhaarige und braunhäutige Franzose im blauen  
Sack-Anzug mit der weißen Krawatte zeigte ein ver-  
bindliches Lächeln, während Aristide Briand, stark  
gebeugt, ansehnend mit einer gewissen Erganztheit  
zu kämpfen hatte. Wenn der alte französische Außen-  
minister auch seine Krankheit überwinden zu haben  
scheint, so verriet er doch eine gewisse Nervosität.  
Die typische Zigarette fehlte heute der rechten Hand.  
Hochrufe aus Frieden und auf die Freiheit lönten auf  
und die Menge durchbrach die Abperrungsleiten, wäh-  
rend sich die Kraftwagen in Bewegung setzten.

## Die Fahrt zum Hotel Adlon

Im ersten Straßgange neben dem Reichshofler hatte der französische Ministerpräsident Platz genommen, im zweiten folgten Briand und Dr. Curtius, gefolgt von Staatssekretär v. Bülow und dem französischen Staatssekretär Verheslot, dem Auserwählten des französischen Auswärtigen Amtes. Bis zum Hotel Adlon waren die Minister Gegenstand von Kundgebungen. Durch nach der Ankunft und der Begrüßung der Gäste durch den Besitzer des Hotels Adlon, Lorenz Adlon, der sie in die Gemächer geleitete, durchbrach auch hier die Menge den Polizeisordon und rief die französischen Minister. Als erster zeigte sich Briand. Bald darauf erschienen dann auf einem zweiten Balkon Laval und François. Poincaré, immer wieder lebhaft begrüßt, während beide Minister sich immer wieder verbogen. Die Kundgebung erreichte ihren Höhepunkt, als die Menge den Gästen hinausrief: „Geben Sie der Welt den Frieden!“

## Die Unterbringung im Adlon

Die Zimmer, die den französischen Gästen zur Verfügung stehen, liegen alle in derselben Etage. Jeder der Minister hat ein aus mehreren Zimmern bestehendes Appartement. Da kein Luxus für Damen aufgeboten werden muß, und die Aufenthaltstage mit politischer

Arbeit und Beratungen von außergewöhnlicher Tragweite angefüllt sein werden, hat man auch in der Einrichtung der Zimmer darauf Rücksicht genommen, die Wohnräume mit großen Schreibtischen ausgestattet und außerdem Tische mit vielen Stühlen in die Zimmer gestellt. Unmittelbar an die Wohnungen der beiden Ministergäste schließen sich die Zimmer für ihre Begleiter an. Es sind sechs Herren, die aus dem Arbeitskreis der leitenden Politiker Frankreichs mitgelommen sind. Daneben ist noch Raum für das technische Personal vorgesehen. Damit die französischen Gäste in unmittelbarem Nachrichtenaustausch mit ihrer Heimat auch während des Berliner Aufenthalts bleiben können, sind von der Post- und Telegraphenbehörde direkte Leitungen nach dem Hotel Alton bereit worden, über die es

Auch die Ausführungen, die Ministerpräsident Laval eine halbe Stunde später in der französischen Botschaft den deutschen und ausländischen Pressevertretern machte, bieten einwirlen noch nichts Greifbares. Aber sie deuten freimüthig an, daß der französische Regierungechef zwar nicht mit einem politischen Programm nach Berlin gekommen sei, daß sich vielmehr die Notwendigkeit biete, über die großen politischen Fragen heute nicht zu sprechen, daß aber die Einlegung eines deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses den Weg der Verständigung anbahnen soll. Dieser Plan mag fürs erste klein erscheinen im Gegensatz zu den brennenden politischen Problemen, die Deutschland allein bewegen. Aber ein Anfang ist gemacht. Die französische Regierung hat damit einen alten Plan aufgegriffen, der sowohl von Walter Rathenau im Wiesbadener Abkommen und ebenso von Hugo Stinnes aufgegriffen wurde. Eintheilen wird man sich von diesen Wirtschaftsbefehlungen seine blauen Berge versprechen können. Aber ein Anfang ist gemacht, um die wirtschaftlichen Dinge auch die Politik der beiden Nachbarationen näher zu bringen. Ob die Verhandlungen zu diesem Ziel führen, bleibt dahingestellt. Ministerpräsident Laval führte in seiner Rede aus: Unser Besuch in Berlin soll ein wichtiges Datum bedeuten in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Um das Vertrauen wieder zu beleben, um den Glauben wieder herzustellen, ist eine aufrichtige Zusammenarbeit unentbehrlich. Wenn wir noch nicht den Ergeiß haben können, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die uns noch trennen, wenn wir uns heute die Zurückhaltung auferlegen müssen gewisse schwierige Probleme nicht zu berühren, so haben wir doch den Willen, alle möglichen Lösungen ins Auge zu fassen, um eine bessere Zukunft für unsere gegenseitigen Beziehungen möglichst bald vorzubereiten. Auf wirtschaftlichem Gebiet können wir uns sofort zur That schreiten. Wir werden handeln! Ich habe der deutschen Regierung eine Methode vorgezogen. Wir wollen zusammen das Werkzeug schmieden in der Gestalt eines deutsch-

## Die erste Fühlungnahme

Unterredung zwischen Dr. Brüning und Laval — Die erste Vollkonferenz

Gegen mittag stattete dann Ministerpräsident Labadie dem Reichskanzler Dr. Brüning in der Reichskanzlei einen Besuch ab, während gleichzeitig Reichsaussenminister Dr. Curtius den französischen Außenminister Briand empfing. Am dem Frühstück das Außenminister Dr. Curtius den französischen Gästen gab, nahmen neben Reichskanzler Dr. Brüning Vostschafv. v. Hösch, Vostschafv. a. D. Dr. v. Seltz, Staatssekretär a. D. v. Kühmann, Staatsfiskaltar a. D. v. Bergmann und Reichsminister a. D. v. Raumer teil.

Nach dem Frühstück, das Dr. Curtius den französischen Gästen gab, zogen sich Laval und Brünning zu einer persönlichen Aussprache zurück, die ungefähr eine Stunde dauerte, obwohl über den

transigiblen Aufschusses, der die Prüfung aller wirtschaftlichen Drogen, für die untere beiden Länder Interesse haben, ermöglichen soll. Unter heutige Aufgabe mag beidesen ausstehen; aber wenn wir sie lösen, werden wir der Sache der Annäherung am besten gebiet haben. Die Welt ist unrühig, eine noch nie dagewesene wirtschaftliche Krise ist über sie herein gebrochen. Alle Blicke sind auf uns gerichtet. Unserer Verantwortung muß doch endlich kommen denn sie zu allererst soll uns das Heil bringen.

Die Ansprache Lavals wurde mit schweigenden Verständnis aufgenommen. Später sprach der französische Ministerpräsident auch einige Begrüßungsworte durch den Mund junf.

## Brand ehrt den toten Streifemann

Währenddessen hatte sich Außenminister Briand mit Poncet und dem Grafen Tattenbach zum Luisestädtschen Friedhof begeben, um am Grabe des verstorbenen Reichsaußenministers Gustav Stresemann einen wunderbaren Kranz von weißen Christanthemen in den Farben der französischen Republik und einen Strauß dunkelroter Nelken niederzulegen. Obwohl der Friedhofsbesuch in aller Stille vor sich ging — es war im Programm nicht vorgesehen —, hatte sich auch hier eine große Menschenmenge eingefunden, die den toten Reichsaußenminister bewundernd betrachtete. Der große, graue, mit einem weißen Kinnbarte besetzte Mann wurde von den Anwesenden mit großer Ehrfurcht begrüßt. Es war ein menschlich ergreifender Augenblick, als der unter der Last des Alters gebeugte Briand die Stufen zum Grabmal hinaufstieg und dem früh dahingegangenen deutschen Außenminister, mit dem er so oft die Klingen kreuzte, mit dem er in Locarno den ersten Grundstein zur zukünftigen Friedenspolitik Europas legte, die persönliche Ehre zu erweisen. Minutenlang verweilte Briand stützlich ergriffen vor dem Steinjarfahof, während die Volksmenge in ebensolcher Ehrfurchtheit verharnte. Auch vor dem Friedhofsort hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem abfahrenden französischen Außenminister zurief: „Es lebe der Friede! Hoch Stresemann! Es lebe Deutschland!“



**Mondfinsternis.** Der bewölkte Himmel gestattete am Samstagabend nicht die lückenlose Beobachtung des Mondfinsternis, doch war sie zeitweise recht gut zu begangeln. Nach herrlichem Sonnenuntergang tauchte alsbald die Mondscheibe am Abendhimmel auf, schon im Bereiche des Halbhatens der Erde. Immer mehr wurde Lunas Äntlich vom Erdschatten bedekt, bis zwischen 19.05 und 20.30 es ganz verfinstert war, aber am Rande bronzefarbenen Schimmer zeigte. Dann nahm der Schatten mehr und mehr ab und um 22.55 Uhr erstahlte der gute, alte Mond wieder im fastesten Schein, der sich in den vorüberziehenden Wolken widerpiegelte.

b. Söhling und Tufchen hatten einen besonderen Ehrenplatz erhalten. Nach einer Einleitung von einem Musikanten, einem Junipol, vorgetragenen Erfolg von Hrl. Dambert, sprach Pfarrer Simon das Grußwort, das vor allem den Vertretern der Geistlichkeit von St. Marien, St. Joseph und St. Anna, Podum-Weit, sowie dem Lehrkörper der beiden Schulen der Pfarrei und den Pfarrorganisationen galt. Tröselamprassel Winelmann vom Jungmännerverband gab dann ein Bild von der Entwicklung der Pfarrgemeinde, aus der hervorgehoben zu werden verdient, daß der Mütter und Organist Nikolaus Sarasheim und der Kirchenälteste Volkmann nunmehr ebenfalls ihr Jahrestages Jubiläum in der Gemeinde feiern können. Im Namen der Marienpfarrei und des Protokollanten, die Jubelpfarrreife, sprach Pfarrer Simon, in welcher Jubelpfarrreife seine Widmung sei, wobei das freundschaftliche Verhältnis beider Pfarrereien hervorhebend. Für die Josefshauspfarre sprach Pfarrer Schubert. Rektor Weber hob die gemeinsame Arbeit von Pfarrgemeinde und Schule auf dem Gebiete der Jugendberziehung und -betreuung hervor. Herr Werth gab Selbstvertrauen aus dem Leben der Pfarrei zum Festen. Rektor Schauten ließ in statistischer Weise die Entwicklung der Jubelpfarrmeinde und des Griesenbruchs vor den Augen der Zuhörer vorübergleiten. Für ein geeignetes Rahmenprogramm hatten die einzelnen Vereine bestens gesorgt. Von Schulkindern vorgetragene Gedichte und ein Sprechchor gefielen sehr. Für den musikalischen Teil sorgte die Kapelle des Jungmännervereins, ebenso war die der Kirchchor und die Kirchenorgel ebenfalls mitwirkend. Der Gemeinderat, der Kirchenverwaltung und die Jungmännerkongregation führte ein Beispiel auf, das guten Anfang fand. So verließen die Anwesenden Stunden schöner Pfarrgemeinschaft. Pfarrer Simon konnte die Feierstunde mit einem Ausblick auf eine weitere gedeihliche Entwicklung der St. Antoniuspfarre schließen.

b

**Vortragsreihe in der evangelischen Kirche.**  
Heute abend findet im Ernst-Moritz-Baus der zweite Vortrag in der Serie „Deutschland im Gottesreich“ statt. Parrer Steil (Hofstraßen) spricht über „Der Gott Abrahams, Isaak und Jakobs“. — In der Pauluskirche hat die 5. Bochumer Kirchen- und Evangelisationswoche begonnen, mit dem Thema „Christus und die Religionen der Erde“. Bedeutende Vertreter der Heidenmission werden von heute bis Donnerstag und am Samstag über die Hauptgebiete der Mission, China, Indien, Malaien, Afrika, Vorderasien, Palästina usw. sprechen und die Hauptprobleme der Mission für die Heimatkirche zur Darstellung bringen; am Freitag wird außerdem die Mission unter Israel zur Verhandlung kommen. Sonntag, den 11. Oktober, finden in Christus-, Friedens- und Lutherische Missionsgottesdiensten statt, und nachmittags um 4 Uhr im großen Vereinssaal.

**Eine Bitte an die Stadtverwaltung.** Wie wir erfahren, hat sich der Gewerkschaftsbund des Angestellten an die Stadtverwaltung Bochum gewandt mit der Bitte, die Ausstellung der Lohnsteuerkarten für das kommende Steuerjahr durchstellen zu lassen, sich in besonderer Not befindliche Angestellte vornehmen zu lassen.

**Einschränkungen bei der Firma Gebr. Eichhoff.** Infolge der weiter zurückgegangenen Beschäftigung hebt sich die Firma Gebr. Eichhoff veranlaßt, Entlassungen von Arbeitern und Angestellten vorzunehmen. Von dieser Maßnahme werden weitere 20 Prozent der Belegschaft betroffen. Die Entlassung wird erst in etwa vier Wochen erfolgen.

**Ründigungen bei den Eifen- und Stünnenwerken AG**  
Die Betriebsleitung hat vorerflich eine Reihe Ründigungen ausgetprochen, die aber nur dann in Kraft treten sollen, wenn sich der Auftragsbestand in den nächsten Wochen verschlechtert sollte. Die Ründigungen etirenden sich auf einen kleinen Prozentfah der Gesamtleistung.

## Defanatalscäcilienfest in Riemle

**Bierzig Jahre Kirchenchor St. Franziskus.**

Am Sonntag fand in der Pfarrei Hochum-Riemle das Defanatalsfest der katholischen Kirchendörfer, verbunden mit dem 40jährigen Jubiläum des Kirchendorfs der St. Franziskusschule statt. Der Kirchplatz war geschmückt. Der Sonntag wurde durch ein feierliches Leventehochamt in der Pfarrkirche eingeleitet. In den Festpredigt gedachte Diözesanpräses der Kirchendörfer Studienrat Hoischen, des Wirtens der Kirchendörfer Dem Chor „Cäcilia“ brachte Studienrat Hoischen herrliche Glückwünsche entgegen. Zuletzt hat er in seiner Festpredigt um Mithilfe für die Chorgefänge. Der erprobte Kirchenchor der Pfarrei Hochum-Riemle unter der Leitung von Lehrer August Hofmann, trug die Messe „Lauda Zion“ vor. Die Orgel meisterte Gemeindeführer Anton Hofmann. Des Nachmittags um 4 Uhr war die Festandacht, bei welcher auch der Pfarrkirchendorf Lieber zur Erbauung der sehr zahlreich erschienenen Mitglieber der Kirchendörfer von Großhochum wirkungsvoll vortratt. Den Höhepunkt des Festtages bildete die Veranstaltung um 5 Uhr in Reppertshaus Saale an der Verkehrtstraße. Die Gefänge vom Pfarr-Kirchenchor Altenbuchow, unter der Stableitung von Herrn Seelig, boten herrliche Gaben. Der Chor erntete tüftlichen Beifall. Diözesanpräses Studienrat Hoischen bief in seiner Begrüßungsansprache die Gefästlichkeit, zahlreiche Ehrengäste und alle Teilnehmer herzlich willkommen. Dem Jubelchor rief er ein herrliches Glück auf zu. Er bat, ihn durch rege Mitarbeit im gesamten Kirchenfest zu unterstützen, um die Chöre auf der Höhe zu halten und immer weiter aufwärts zu bringen. Er würdigte in kurzer Ansprache die verbienftvolle Tätigkeit einzelner Chöre. Die Zubillare wurden befonders geehrt. In einem großangelegten Vortrage behandelte der Festredner des Tages, den allen Kirchenmusikern bekannte Dr. Hafffeld aus Naderborn die Kirchenmusik der Gegenwart.

erprobt, wisse man zu schätzen. Er danke namens des Reichsbanners. Alle Kraft gelte dem Bemühen, ein besseres Deutschland aufzubauen.

Wir leben in einer Zeit politischer und sozialer Erschütterung, die durch die schwere Wirtschaftskrise noch vertieft wird. Schärfer denn je stellen die Gegensätze aufeinander; das zeigt sich namentlich im parteipolitischen Leben. Satten wir vor zwei Wochen die große Gaufumgebung der Nationalsozialisten, so rief zu jener Zeit das Reichsbanner im Verein mit der sozialdemokratischen Partei, den Freien Gewerkschaften, dem Arbeiterportartell und der Arbeiterjugend zu einer

### Rundgebung auf dem Moltkeplatz

Wenig beachtet in der Öffentlichkeit wird die Neuordnung der Kurzarbeiter-Unterstützung. Die gesamte Materie ist für die Arbeitererschaft von sehr großer Bedeutung. Es seien daher einige wichtige Bestimmungen wiedergegeben. Die wichtigste Änderung ist zweifellos die der Unterstützungssätze. Diese brauchen nicht mehr wie früher von Fall zu Fall errechnet, sondern können von der unten folgenden Tabelle abgelesen werden.

Wöchentliche Kurzarbeiter-Unterstützung beim Ausfall  
von drei Arbeitstagen.

| Sozial-<br>klasse | Sturzarbeiter<br>ohne<br>zufallsbe-<br>rechtigte<br>Angehörige | Sturzarbeiter mit               |      |      |      |
|-------------------|----------------------------------------------------------------|---------------------------------|------|------|------|
|                   |                                                                | 1                               | 2    | 3    | ob 4 |
|                   |                                                                | zufallsberechtigten Angehörigen |      |      |      |
| I . . .           | 1,—                                                            | 1,20                            | 1,40 | 1,55 | 1,70 |
| II . . .          | 1,20                                                           | 1,40                            | 1,60 | 1,80 | 2,—  |
| III . . .         | 1,35                                                           | 1,70                            | 2,05 | 2,40 | 2,70 |
| IV . . .          | 1,50                                                           | 2,—                             | 2,50 | 3,—  | 3,50 |
| V . . .           | 1,70                                                           | 2,40                            | 3,10 | 3,80 | 4,—  |
| VI . . .          | 1,90                                                           | 2,80                            | 3,70 | 4,60 | 5,—  |
| VII . . .         | 2,10                                                           | 3,20                            | 4,30 | 5,40 | 6,—  |
| VIII . . .        | 2,30                                                           | 3,60                            | 4,90 | 6,20 | 7,—  |
| IX . . .          | 2,50                                                           | 4,—                             | 5,50 | 7,—  | 8,—  |
| X . . .           | 2,70                                                           | 4,40                            | 6,10 | 7,80 | 9,—  |
| XI . . .          | 2,90                                                           | 4,80                            | 6,70 | 8,60 | 10,— |

Wöchentliche Kurzarbeiter-Unterstützung beim Ausfall  
von vier Arbeitstagen.

|      |      |      |       |       |       |
|------|------|------|-------|-------|-------|
| I    | 2.1  | 2.30 | 2.60  | 2.90  | 3.15  |
| II   | 2.40 | 2.80 | 3.20  | 3.60  | 4.00  |
| III  | 2.70 | 3.25 | 3.80  | 4.35  | 4.90  |
| IV   | 3.1  | 3.75 | 4.50  | 5.25  | 6.00  |
| V    | 3.40 | 4.40 | 5.40  | 6.40  | 7.25  |
| VI   | 3.80 | 5.05 | 6.30  | 7.55  | 8.65  |
| VII  | 4.20 | 5.70 | 7.20  | 8.70  | 10.05 |
| VIII | 4.60 | 6.35 | 8.10  | 9.85  | 11.45 |
| IX   | 5.1  | 7.00 | 9.00  | 11.00 | 12.85 |
| X    | 5.40 | 7.65 | 9.90  | 12.15 | 14.25 |
| XI   | 5.80 | 8.30 | 10.80 | 13.30 | 15.65 |

Wöchentliche Kurzarbeiter-Unterstützung beim Ausfall  
von fünf Arbeitstagen.

|      |      |       |       |       |       |
|------|------|-------|-------|-------|-------|
| I    | 3,—  | 3.40  | 3.80  | 4.20  | 4.60  |
| II   | 3.60 | 4.20  | 4.80  | 5.40  | 6,—   |
| III  | 4.05 | 4.85  | 5.65  | 6.45  | 7.25  |
| IV   | 4.50 | 5.55  | 6.60  | 7.65  | 8.70  |
| V    | 5.10 | 6.45  | 7.80  | 9.15  | 10.50 |
| VI   | 5.70 | 7.35  | 9,—   | 10.65 | 12.30 |
| VII  | 6.30 | 8.25  | 10.20 | 12.15 | 14.10 |
| VIII | 6.90 | 9.15  | 11.40 | 13.65 | 15.90 |
| IX   | 7.50 | 10.05 | 12.60 | 15.15 | 17.70 |
| X    | 8.10 | 10.95 | 13.80 | 16.65 | 19.50 |
| XI   | 8.70 | 11.85 | 15,—  | 18.15 | 21.30 |

Soweit der Unterstützungsbezug unterbrochen wird, muß bei längerer Unterbrechung wie bisher eine neue Anzeige erstattet und eine neue Wartezeit erfüllt werden. Die Wartezeit kann jedoch in der Zeit der Unterbrechung liegen, wenn während dieser Zeit in dem in Artikel 1 vorgesehenen Umfange kurzgearbeitet worden ist. Bei Unterbrechung von nicht mehr als drei zusammenhängenden Kalendernochen braucht eine Wartezeit überhaupt nicht erfüllt zu werden. Kurzfristige Unterbrechungen, die den Ausschluß der Wartezeit herbeiführen, dürfen zusammengerechnet nicht mehr als acht Wochen innerhalb eines Jahres betragen.

### Kundgebung auf dem Mollteplatz

auf. Der riesige Platz war zu Dreiecksteil besetzt, als namens des Ortsvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Bochum Heinrich König die Teilnehmer an der Demonstration willkommen hieß. Die Kundgebung stehe unter dem Motto „Geht uns die Macht“. Bisher habe die Sozialdemokratie nicht die Macht gehabt, ihre Ziele durchzusetzen, auch nicht nach dem 9. November 1918. Die heutige Kundgebung solle zeigen, daß die Arbeiterchaft nicht gewillt sei, das Werk von Weimar zerlören zu lassen. Wenn die Nationalsozialisten versuchen sollten, die Republik zu stürzen, dann würden sie erfahren, daß die Arbeiterchaft sie zu schupen wisse.

Polizeipräsident Dr. Farenjörung, Magdeburg) überbrachte die Grüße des Bundespräsidenten. Man sei hierher gekommen, um zu zeigen, daß man es wolle, die Republik zu verteidigen gegen alle Angriffe von rechts oder links. Unter der Weltkrise leide das geschwächte Deutschland am meisten. In seinem Nierberkranktheit habe das deutsche Volk sich an Kurpfuscherei gewandt, die es aber nicht gesund machen könnten. Der Volkseigenthum vom August habe gezeigt, daß die radikalen Flügelparteien keine Rettung bringen könnten. Weder vom Nationalismus noch vom Bolschewismus habe das deutsche Volk etwas zu erwarten. Die Weimarer Verfassung wolle durch die Demokratie gelendenden sozialen Gedanken den Weg ebnen. Nur durch harte Arbeit sei dieser Weg zu erreichen. Die Weimarer Verfassung schätze die Demokratie, die feste Währung, den Frieden. Der Redner, der sich gegen alle Friedensfeinde wandte, schloß mit einem Hoch auf die Republik und das Reichsbanner, das vielsprechenden Widerhall fand.

Der Führer der sozialistischen Arbeiterjugend, Eric  
Thelenauer (Berlin) versicherte, daß die arbeitende  
Jugend Schuler an Schuler mit den Ältern für die De-  
mokratie und Sozialismus kämpfen wolle. In der  
Lebe die gleiche Technik nach Arbeit, Frieden und  
Brot. Je größer die Not, um so enger der Zusammen-  
schluß, um eine bessere Zukunft heraufzuführen. Man  
habe der Jugend das Beste, ihre Hoffnungen, zerstört  
Die heutige Krise ihren Höhepunkt erreicht habe  
wisse man nicht. Das kapitalistische System liege  
mehr in der Lage, allen Menschen Brot zu geben; ein  
höhere Gesellschaftsordnung müsse durch den Sozialis-  
mus herbeigeführt werden. Die Arbeiterjugend lehne  
den Sozialismus Hitlers wie den Böhmens ab; beide  
stärkten nur die Reaktion. Man werde zum Angriff  
gegen alle Feinde der demokratischen Republik über-  
gehen.

### Demonstrationsmarkt

Nach den Reden formirten sich die Kundgeber zu einem Umzug. Ein starkes Polizeiaufgebot hatte die Zugangsstraßen zum Wolkeplatz gesichert. Polizeipräsident Graß und Polizeikommissar Darlingsbach überwachten selbst die Schußmaßnahme. Beim Bahnhofplatz und auf dem Schweinemarkt, wo sich auch auf den dem Zuge berührten Straßen große Menschenmassen angeammelt hatte, kam es zu kleinen Störungen. Die Polizei schaffte energisch Ordnung und nahm sechs Verhaftungen vor.

## Die Schlusfundgebung

sand auf dem Plage um den Schützenhof statt. Der zweite Bundesvorsitzende Höltermann überbrachte die Grüße des durch plötzliche Erkrankung am Ereignisse verbinbunden ersten Bundesvorsitzenden Höltermann. Die Bochumer Kundgebung (eine gleiche fand in Gelsenkirchen statt) habe bewiesen, daß die Republikaner nicht gewillt seien, den Kampf für die Republik aufzugeben. Die Augen seien auf das Ruhrgebiet gerichtet, das wie kein anderes so schwer unter der Krise zu leiden, so schwer zu lämpfen habe für Demokratie und Republik. Die Trenne der Arbeiterkassenschaft au Staat und Republik, in schwerer

erprobt, wisse man zu schätzen. Er danke namens des Reichsbanners. Alle Kraft gelte dem Bemühen, ein besseres Deutschland aufzubauen.

Zuleptz: nom der Führer des Vergarberterbernon  
 des, Reichstagsabgeordneter Fritz Zulemann (Bo-  
 hum), das Wort. Er mißbilligte den Verlust, der  
 Urmung zu stören, da man jeder Partei das gleich-  
 Recht auf die Straße zugestehen müsse; der Zug von  
 zwei Wochen sei von ihrer Seite nicht gestört worden.  
 Dann lenkte er die Rede auf die ungeheure Wirt-  
 schaftskrise. Die Kapitalisten bedächten nicht, daß ein  
 neue Zeit heraufkomme, in der man Kriegen mit Vor-  
 kriegsmitteln nicht mehr wehren könne. Das ewige  
 Ruhroß blicke mit Trauer auf die Leiden von Seiden-  
 und Fabrikern, Opfer der Ueberationalisierung. Die  
 Techniker habe den Kaufmann besiegt. In der ganzen  
 Welt machte sich die Krise bemerkbar — Ueberfluß an  
 Erzeugnissen und deren Vernichtung, Darben großer  
 Volksmassen, weil sie keine Kaufkraft besäßen. Von  
 den Verhandlungen zwischen den Vertretern der fran-  
 zösischen Regierung in Berlin mit der Reichsregierung  
 erwartete der Redner eine Entpannung zwischen den  
 beiden großen Kulturoeffern. Wir gingen durch ein  
 dunkles Tal der Sorgen, aus dem allein Einheit und  
 Geschlossenheit herausführen könne zu besseren Zeiten.  
 Die Rede slang aus in einem Ruf auf die Sozial-  
 demokratie. Damit fand die Kundgebung ihren Ab-  
 schluss. Der Abmarsch vollzog sich reibungslos.

**Illumentob.** Die Gartenbaubelebung hat eine besondere Kolonne bestimmt, deren Aufgabe es ist, nur die kranken Bäume zu fällen. Allein im Südbayerischen allein über 500 Bäume der Art zum Opfer. Es gibt Schulhöfe, die bis zu 20 Bäume verlieren. In München, die bis 2½—3 Meter Umfang haben, werden schon nach kurzer Lagerung innen so morsch, daß sie nicht mehr zu verwenden sind.

### Kreditbetrug mit falschen Papieren

## Wenn einer feinen Rat mehr weiß...

## Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Die schlechten Zeiten bringen manchen Geschäftsmann zum Ruin. Die Kunden bleiben aus. Der Laden steht verlassen. In der Kasse ist schon lange kein Geld mehr. Die Fabrikanten drohen mit Pfändung. Neben dem Hause zieht der Bettelgeier seine Kreise. Mit Angst und Sorgen geht er von einem Tage zum andern. Was soll er thun? Soll er verkaufen? Soll er leihen? Soll er Geld nehmen und nicht zahlen?

Auf diesen Hintergründe spielt sich so manches kleine Drama ab, von dem die Öffentlichkeit kaum etwas erfährt. Der eine duldet schweigend, erträgt sich trumm sein Geld, der andere lehnt sich gegen das Unheil an, er rettet sich mit einem neuen Kriß, selbst sich nicht mehr, sondern die Welt, er entwirrt den verfallenen Schicksalstrang, er sucht frumme Wege des Betrugs und Artreue und kann dann die Lage doch nicht mehr wenden. Der Ende ist dann Schlingelband und obenrein ein gerichtetes Nachspiel, das die ohnehin schon erschütterten Nervenzellen zu zerschellen droht.

Das ist ungefähr der Inhalt einer Strafverhan-  
lung gegen einen hiesigen Möbelhändler, der im Nord-  
der Stadt einst ein gutgehendes Geschäft betrieb. D-  
breite, hohe Cabrios gehörte der Frau, und alles war  
weiter Putz. Aber auf sieben fette Jahre, in den  
men sich an nichts fehlen ließ, kamen dann hie-  
magere. Vielleicht haben wir mit nochmals sieben u-  
geren Jahren zu rechnen.

Ein Geschäft, das viele kleine Abhängigkeiten be-  
triebt heute keine Zeit mehr nur immer ein. Statt 20 Stunden  
an der Maschine zu stehen, achten die Leute nur noch auf  
den Markt und weniger; und anderer Arbeitslo-  
streifenempfänger zählt unmöglich überhaupt nicht mehr  
und läßt die Möbel wieder abholen. Gleich ohne Ent-  
schädigung.

So verjagte sich der Möbelhändler bei einem je-  
maligen Geld zu Leiden, indem er ihn so und sovi-  
Aufträge abgab zu 90 Prozent. Nur um die Woch-  
enden zu können. Nun, der Mann rechnete eben  
mit, doch er nur immer sein Geld wieder erlangen we-  
Zunächst aber erlitt der Möbelhändler einmal einen  
schlimmen Verlust. Der andere hatte, wenns gut ge-  
hundert Prozent Gewinn, denn er bekam doppelt so  
wieder, als er dahingegen gab. Doch der Möbelhän-  
deln seine faulen Stunden gab, dafür zahlte der Ge-

geher schon selbst auf; verdächtige Sachen gab er ihnen sofort zurück, ohne viel Lärm deswegen zu machen.

Bei einer Berliner Auction wurde sich der Möbeldändler einen weiteren Kredit von einigen 20,000 M. zu verschaffen, indem er eine Anzahl fingierte Aufträge zur Begleichung einreichte. Die Berliner Auktion war schon mit einem Arbeiter und schlechte Erfahrungen his dahin nicht gemacht. Als man jedoch entdeckte, daß die Papiere faul waren, die jener nehmings einreichte, war die Freundschaft natürlich dahin. Das Unheil war nicht mehr aufzuhalten. Das Geschäft ging in die Brüche. Man verkaufte sogar das der gehörige Haus, wobei starke Verluste eintraten. Es Objeht, das angeblich 100,000 Mark und mehr wert sein sollte, wurde für 20,000 Mark an den Auktionator verkauft.

Dem Fudertribeitor, der Treuhänder der Bank war und gleichzeitig Arbeitgeber des Möbelhändlers, machte man schwere Vorwürfe, daß er zu wenig die Belange der Bank wahrgenommen hätte! Größere Verluste sind aber weder der Bank entstanden noch sonst einem der in d. Gerichtsverhandlung genannten Gläubiger.

Bei Prüfung der gefälligten Auftragszettel w  
saum mehr als aufzulegen. Von 28 eingereichten  
pieren wurde 22 als gefällig durch den Sachverdi  
fellen feigeleitet, und der Angeklagte gab auch alles a  
Es war zu glauben, daß er selbst gar nicht mehr in  
Bestimmtheit wußte, welche Papiere gefällig waren u  
welmie nicht. War doch alles in fürchterlicher Eile u  
Auflegung gegangen.

Es kam auf einen Fall mehr oder weniger jed  
an. Es wurde ein Gerichte sah alles zusammen a  
fertigte sich einem einseitigen Theilwille entbrinne  
Handlung an und erkannte wegen Vertrages und schmer  
Urtheilspfindung auf sechs Monate Gefängnis u  
Anrechnung der Unterdrückung. Währendes Un  
stände wurden ausgestellt, da der bereits im sehr g  
legten Urtheil befindliche Angeklagte bis hierher lan  
Jahre vorwärts frei gefesselt hatte. Die Frage bebing  
Strafauflösung soll jedoch näher geprüft werden. I  
dieser Hinsicht konnte sich das Gerichte nicht entliche  
dem Ruch des Verteidigers sofort zu entsprechen; des  
es muß ermittelt werden, wieweit persönliche Schuld d  
Unheil mitverursacht haben mag.



## Straßburg, Deutschlands verlorene Tochter

Wie Straßburg am 30. September 1681 von den Franzosen „erobert“ wurde

„Elsas — ach! Das Elbe Land seelagert zwischen Raub und Brand!“ wehlagte ein alter Spruch! Eliza, das Land der Elisen oder Elisen, „der in der Fremde Wohnenden“, und mit ihm die Hauptstadt Straßburg, das ehemalige Drususcastrum der Römer Argenteratum = „Stein an der Al“, haben im Laufe der Geschichte immer herhalten müssen, wenn es die Frage zu entscheiden galt: welsch-romanisch oder alemannisch-germanisch. Seit dem 10. Juni 1920 ist diese historische Frage wieder einmal zugunsten der Gallier beantwortet worden. O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt! Wie lange noch??

Die Anfänge Straßburgs liegen in vorgeschichtlicher Zeit; wir haben sichere Kunde etwa vom Jahre 11 vor Christi Geburt an. Da diente das römische Lager Argenteratum als Drususcastrum unter des Augustus Zepter der 8. Legion als Stützpunkt, bis die Alemannen gegen Anfang des 5. Jahrhunderts zum Angriff antraten und das Lager in Flammen aufgehen, und von 406 ab ein Straßburgus werden ließen. Dieses neue Straßburg hat dann eine immer wieder unterbrochene Oberhoheit erfahren. Es wurde bischöflich, reichsfrei im Jahre 1381, um 1621 von der Union zurückzutreten; es wurde 1681 französisch, 1870 deutsch, 1920 französisch! Das alte Wunderbauwerk Meister Ernsts, das Straßburger Münster, hat sogar mannigfaches historisches Geschehen zu seinen Füßen sich vollziehen sehen, aber das stärkste Stück hat sich wohl der „allerchristlichste“ König, Louis XIV., geleistet, der sich mitten im Frieden die Stadt nahm, als sei diese Staatsaktion die einfachste Sache der Welt.

Geben wir der Erinnerung Raum: Zu Beginn des Jahres 1681 erhielt der Straßburger Rat die bündige Aufforderung vom französischen Kriegsminister Louvois, die 4000 Mann starke kaiserliche Besatzung zu entlassen. Die Kommune war zu ohnmächtig, um sich ernstlich diesem willkürlichen Begehren widerlegen zu können; die Kaiserlichen zogen ab, und es verblieben lediglich kaum noch 400 Schweizer Söldner in der Stadt. Als so die Wehr der Stadt gleich Null gesetzt war, erhielt General v. Montclar den Befehl zum Vorrücken gegen die nahezu wehrlos gewordene Stadt.

Mit 35 000 Mann erschienen die Franzosen! Am 28. September 1681 übernahm ein Oberst mit einer vorgeschobenen Abteilung die kaum nennenswerte Besatzung der Zollschanze und rigore alle Zugänge der Stadt ab. Als sich Straßburg vor die Tatsache der Umklammerung gestellt sah, „hat man um zwei Uhr nachts gegen Tag angefangen, die Mordglocke zu läuten“. Allein das fromme ebenförmig wie die ernste, ängstliche Vorstellung der entsandten Deputation, die der Oberst in einem Ton, den wir noch gar zu gut kennen, kurzerhand abfertigte: sein General wolle den Kaiserlichen mit der Besetzung des Rheinpfasses zuvorkommen. Auf die erstaunte Erwiderung, es seien ja meilenweit

von Straßburg entfernt überhaupt keine kaiserlichen Truppen vorhanden, wurde der Oberst deutlicher und fuhr die Abgeordneten schroff an: das sei nicht seine, sondern des Generals Sache!

Der General kam, und Straßburg wurde des Rätels ratens überhoben, denn Montclar fragte an, ob die Straßburger „Ihre königliche Majestät von Frankreich für ihren souveränen Herrn erkennen und deren Protektion an- und eine Garnison einnehmen wolle. Er sei aber nicht gekommen, um lange Verhandlungen zu pflegen, sondern um des Königs Befehl zu vollziehen“.

„Da die Stadt ihren Ruin vor Augen gesehen, so hat man endlich nichts anderes bei sich befunden und resignieren können, denn daß, nachdem man um seiner Conservation willen sich bis auf Mord und Tötung angegriffen, aber eben damit vollends in Ohnmacht gefallen, es weit besser gethan sein würde, es nach dem Gempel vieler anderer auch großer Potentaten und Gewalten, die ihre Städte und Schlösser samt anderen Festungen lieber in Zeiten übergeben, als bis alles darunter und darüber gegangen, erfordern wollen, auch diesseits durch einen ertäglichen Afford um des Königs Befehl zu vollziehen“.

Die äußerste Desolation gefiel zu einem Brand und

Wischenhaufen, davon die Stadt dies Mal kein Mensch hätte retten können, gemacht zu werden.“

Das war eine von den langatmigen Erklärungen der Bürgerchaft; das Ende war: Unterzeichnung der Kapitulation am 30. September 1681 in einem altertümlichen Gebäude zu Altsch. Ludwig XIV. beließ der Stadt alle alten Rechte und freie Religionsübung; nur mußten die Protestanten das Münster den Katholiken wieder ausliefern und durften fernerhin nicht mehr bei ihren „Gebeten“ die Glocken läuten lassen. Nachmittags um 4 Uhr zog Louvois ein. Eine sichere Deutung von 35 000 Mann brachten den Vorboten des Königs in die altehrwürdige, hinterhältig überfallene und unblutig eroberte Kunststadt Straßburg an der Al. Ludwig selbst befehligte „seine“ Stadt am 23. Oktober von seinem Galawagen aus, den acht weiße Pferde zogen!

Seit diesem Tage erhebt Frankreich seinen Anspruch auf deutsches und deutsches Land der Welt gegenüber als begründet. Ohne den Verrat der Magistratsherren vor einem Vierteljahrtausend, ohne die „Eroberung“ Straßburgs am 30. September 1681, wäre der Verzicht von Locarno historisch noch weniger begründet und gefühlsmäßig wohl unmöglich gewesen.

Mit tiefstem Schmerz müssen wir heute untätig zuschauen, wie dieses Land, in dem ein Goethe sich geistig nährte, aus dem er mit die besten Kräfte zog, allen Forderungen und Versprechungen der Minderheitenpolitik entgegen entbeutet wird.

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt...

Gustav Stange.

## Ehrung für Geheimrat Duisberg



Am 25. September, abends, fand im Berliner Hotel Adlon ein Festakt zu Ehren des Geheimrats Dr. Duisberg von den I. G. Farben statt, welcher von dem Reichsverband der Deutschen Industrie veranstaltet wurde anläßlich des 70. Geburtstages des auscheidenden Präsidenten Duisberg. Höhere der Regierung, der Technik und Wissenschaft waren mit etwa 300 Teilnehmern erschienen. Das Bild zeigt: in der Mitte von links nach rechts: Staatssekretär Dr. Pander, Reichsminister Dr. Brüning, der eine Ansprache hielt, Geheimrat Duisberg und Frau.

## Die vier Wärmflaschen / Von Alfred Eckener

Herr Wenzeslaus Benedel aus irgendeinem Neste der Tschechoslowakei weilte seit einigen Wochen mit Kind und Kegel bei einem Geschäftsfreunde Hedonij in Tokaj, Komitat Zemplin. Die hinreichend bekannt, wächst in dieser Gegend ein edler Wein, aus dem man ein noch edleres Geisst herauspreßt. Kein Wunder, daß er dort dem Benedel außerordentlich gut gefiel und daß er seine ursprünglich angelegte Geschäfts- und Vergnügungsreise nicht fortsetzte und sich Tag für Tag in einer verwichenen Kneipe mit feurigem Tokajer Wein volltrank, der so schon die Sorgen des Geschäftes vergessen ließ. Und dabei war das Zeug sportbillig. In der Tschechoslowakei hingegen — na Benedel wußte Bescheid. Zoll, Steuer, Geldentwertung und so. Aber beim Reus, dessen Existenz Benedel noch aus der Kennälzeit her kannte, es mußte doch eine Möglichkeit vorhanden sein, uralten Tokajer Wein nach der Tschechoslowakei zu bringen, ohne daß eine hochwohlgebliche Zollbehörde Lunte räch. Vielleicht konnte ihm Hedonij mit gutem Räte beistehen.

„Wenns weiter nichts ist als ein bißerle Weinschmuggel, kann ich dir schon helfen“, meinte gemütlich der biedere Geschäftsfreund. „Geht halt zur nächsten Spenglerlei, laßt dir drei oder vier Wärmflaschen und füllst sie voll Tokajer.“ Auf der Zollstation werden die Wärmflaschen nicht revidiert.

Am Abend schlich Wenzeslaus Benedel mit vier kupfernen Wärmflaschen bewaffnet nach der Wohnung

seines Geschäftsfreundes und leerte dort eine Flasche nach der anderen Tokajer Weines in den hohlen Bauch der Hohlhintergebungsgegenstände. Schon am nächsten Tage reiste Wenzeslaus mit seiner Familie nach den heimischen Gefilden, aber nicht, ohne vorher auf den Ratsschlag des Freundes zu hören, in der nächsten Stadt über der Grenze beim Kronenwirt einzufahren und die Flaschen gleich umzufüllen, denn sonst konnte er, Hedonij, für einen guten Geschmack des uralten Weines die Garantie nicht übernehmen. Benedel befolgte, wie ihm gelag. Die Weile ging glücklich vorstatten, der Einzug beim Kronenwirt glich einem Triumphzug und den Zollbeamten hatte man eine lange Kiste gedreht. Sorgsam wurden die Wärmflaschen ausgepackt, auf den Tisch gestellt, und nun ging Familie Benedel erst einmal nach der Gaststube, um zu futtern; denn das Angstgefühl lag noch in den Knochen, und einen anständigen Hunger hatte man gleichfalls. Mit dem Umhütten des Weines hatte es noch ein Weichen Zeit.

Was war nur mit den Wärmflaschen los? Benedel samt Familie taunten. Die Flaschen fühlten sich so eckig beiß an. Sollte hier gar ein Gärungsprozeß vor sich gegangen sein? Herr Benedel ahnte Unheil. Entschlossen schraubte er den Verschluß ab und — großmächtiger Nepomuk! War denn das sein Tokajer? Der herbeigerufene Hausdiener, ein verschlafener aussehender, älterer Tscheche, klärte alles auf.

Wollt ich Ihnen Froide machen, hab ich weggeschossen dem kühlen Wasser und reingegeben beeees. Wor nicht recht, dann entschuldigen taufenbmol! Dann zog sich der Hausdiener zurück und Benedels reiften ab, ohne Tokajer.

Zwei Tage später erhielt Hedonij in Tokaj vom Kronenwirt aus der Grenzstadt folgenden Brief: „Auch dieses Mal hat alles bestens geklappt. Dem ziemlich beschränkten Freund Benedel ist mit seiner Familie auf den Wein getrocknet, so daß mein Hausdiener nur die alte Ausrede vom Wegschütten zu erzählen brauchte. Deinen Verdienst am Weine überweiße ich Deinem Bankkonto. In alter Freundschaft der Kronenwirt.“

## Geschichten vom Peter

Von Erwin Weiß.

Peter ist ein böser Bengel. Allerhand dumme Angewohnheiten hat er.

Neuerdings zeigt er auf alle Menschen mit dem Finger.

„Das darfst du nicht, Peter“, befehlt ihn die Mutter, „das gehört sich nicht.“

„Macht Peter ganz große Augen und fragt: „Über warum heißt denn dann der Finger Zeigefinger?“

Peter patzt gern in Pfützen. Je tiefer, desto lieber. Daheim setzt es Senge.

Heute geht Peter mit Papa spazieren. Regen ist gefallen, und große Pfützen stehen auf der Straße.

„Bleibt Peter stehen und fragt: „Papa, warum latscht du nicht einmal richtig in die Pfützen? Dir kann es doch kein Mensch verbieten?“

Peter mag seine Suppe nicht. Alles andere, nur nicht Suppe.

„Tabelt der Vater: „Als ich noch so klein war wie du, wäre ich froh gewesen, jeden Abend eine warme Suppe zu bekommen.“

„Lacht Peter: „Gelt, Papa, da bist du froh, daß du jetzt bei uns bist?“

Als Peter noch sehr klein war, meinte er viel. Und jedesmal bekam er zum Trost Schokolade.

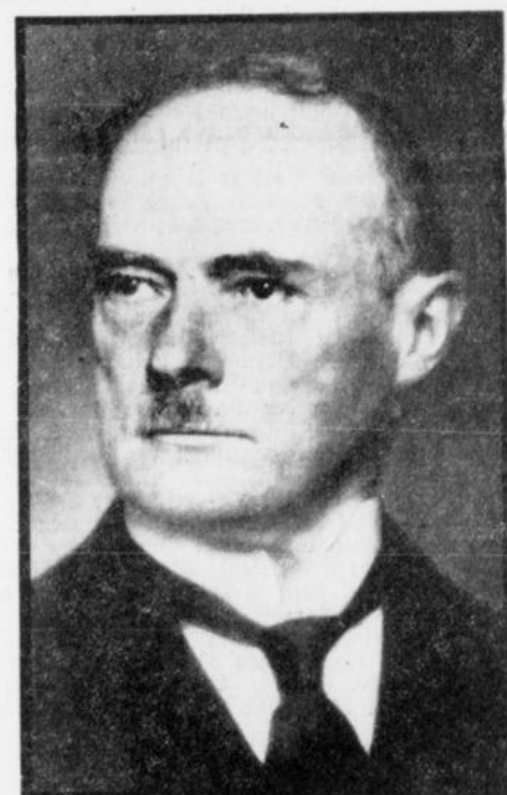
Eines Tages machten die Eltern mit ihm eine kleine Reise.

Sagte Peter: „Du, Mutti, nimm Schokolade mit, falls ich unterwegs meinen muß.“

Später kam Peter in die Schule.

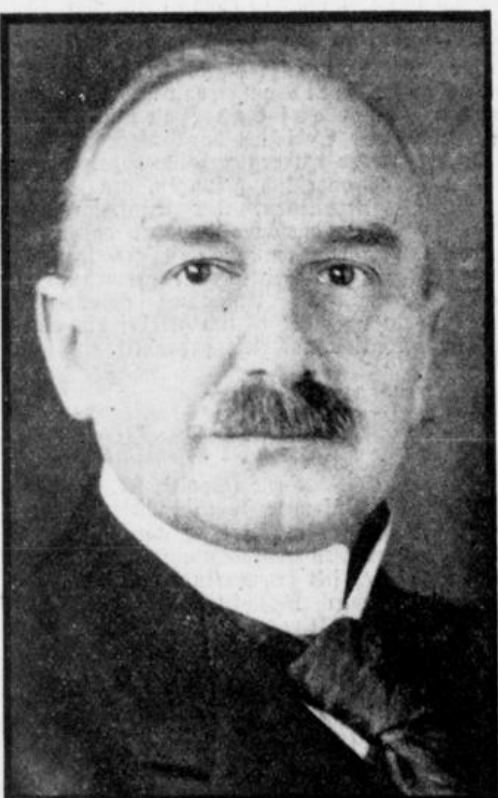
„Gib der Lehrer ein tägliches Beispiel: „Ihr seid zehn Kinder, und unter euch werden zwanzig Äpfel, fünfzig Pfäumen, zehn Birnen und hundertfünfzig Stachelbeeren verteilt. Was hat dann jeder?“

„Meinete sich Peter und rief: „Leib weh, Herr Lehrer.“



Krupp Industrie-Präsident

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nahm Kenntnis von dem Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden Geheimrats Duisberg und bestimme einstimmig Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zu seinem Nachfolger.



Reichsgerichtsrat Gündel

zum Senatspräsidenten im Reichsgericht ernannt.

# Im Shell-Dienst neu erschienen:

## Der SHELL AUTOOEL Verbrauchsprüfer

Ein zeitgemäßer Service für den sparsamen Automobilisten.

**Fordern Sie bei den Shell-Tankstellen den SHELL AUTOOEL-Verbrauchsprüfer; er gibt Ihnen die Möglichkeit, Ihren Oelverbrauch zu kontrollieren und damit die Wirtschaftlichkeit der SHELL AUTOOEL festzustellen.**

**SHELL AUTOOEL**

**in 6 Qualitäten**

**Prüfe Deinen Verbrauch!**

**Gebrauchsanweisung:**

man trägt jede Gefüllung in die mit Messung und Ablesung versehenen Skalen ein. Die Gefüllung und der Gesamtverbrauch

**hier Eintragungen**

**hier drehen**

**QHRLO**

**vollkommene Qualitäten, vielseitige, wirtschaftliche Bezugsmöglichkeiten.**

# Skavenhandel im schwarzen und gelben Erdteil

## Chinesenfürder stark im Preis gesunken

Vor einem Jahr etwa regte man sich in aller Welt über die Nachrichten auf, die der Regierung von Liberia den Vorwurf machten, daß trotz aller Versicherungen und entgegen dem Gründungsgebot des Landes, das bekanntlich eine Freistätte für die früheren amerikanischen Sklaven sein sollte, im ganzen Lande noch der Sklavenhandel blühe. Das 6. Völkerbundsamt wurde in Bewegung gesetzt, und unter diesem Druck soll sich auch tatsächlich manches in Liberia geändert haben. Wenigstens werden nicht mehr vor den Augen der Weißen die Neger aus dem Innern des Landes scharenweise zusammengetrieben und gegen eine Entlohnung, die so gering ist, daß sie an der Sklaveneigenschaft ihrer Empfänger nichts ändert, zu schwersten Arbeiten gezwungen. Aber ganz haben die Sklaven noch nicht aufgehört.

### Liberia in Angriffsstellung

Als in dem belagerten Ausschuss des Völkerbunds dieser Tage Liberia wieder angegriffen wurde, drehte der liberianische Vertreter Antoine Sottili den Spieß um und erklärte, er kenne ein Land, dessen Namen er aus Gründen der internationalen Höflichkeit nicht nennen wolle, in dem sich der größte Sklavenhandel unmittelbar unter den Augen europäischer Agenten und anderer Behörden in aller Öffentlichkeit vollziehe. Man tat ob dieser Vorwürfe zunächst etwas mokiert, überlegte sich aber doch im stillen, welches Land Sottili denn nun eigentlich gemeint haben könne. Denn auch in dieser 6. Kommission ist man sich durchaus darüber klar, daß nicht nur bei den Farbigen, nicht nur in Liberia, Abyssinien und China, sondern auch sonstwo, wo die französische, italienische und englische Flagge weht, der Menschenhandel sehr blüht.

### Pilger auf dem Menschenmarkt

Der Liberianer, der seine Vorwürfe durch genaue Angaben bekräftigt, hatte offenbar Abyssinien und seine italienischen und französischen Klienten im Auge. Was Sottili hat zwar vor einiger Zeit alle Sklaven seines Landes für frei erklärt, aber den Sklaven selbst hat er durch diese Maßnahme den geringsten Gefallen getan. Ohne jeden wirtschaftlichen Rückhalt sehen die Leute plötzlich auf der Straße und waren froh, wenn ihre früheren Besitzer sie wieder gegen Varentgelt zur Arbeit annehmen. Aber dieser Lohn war so gering, daß sie sich nicht Nahrung, Wohnung und Kleidung, was sie früher alles im Hause des Herrn gehabt hatten, kaufen konnten.

In den entfernten Gebieten kümmert sich keiner der Gouverneure um die Vorschriften der Hauptstadt, und der Handel mit den Menschen geht in allerhöchster Form fort. Mit Gewalt und List werden immer noch Tausende und aber Tausende zusammengeführt, von den Küstern in riesigen Karawanen an die Küste getrieben, dort verpackt und auf den Sklavenschiffen in Arabien verkauft. Vor allem werden aus den Pilgerkarawanen oft die zum Handel geeigneten selbst billige Pilgerfahrten zu den heiligen Stätten des Mohammedanismus, führen aber die Sklaven nicht nach Mekka, sondern auf irgendeinen Sklavenmarkt. Jeder Widerstand, sogar jeder Versuch zu entweichen und jede Mühseligkeit werden auf das Rührerlicht bestraft. Im Innern des Landes sind die Sklaven schon für 5 bis 50 Mark zu haben, auf den Märkten steigt der Preis auf das Hundsfache und noch höher, je nach der Verwendungsmöglichkeit des Einzelnen.

### Wieviel Sklaven gibt es auf der Welt?

Die ganzen Rüge müssen, um zur Rüste zu gelangen, Kolonialgebiete durchkreuzen, Italienisch-Somaliland und Britisch-Somaliland und das französische Djibouti. Gegen Frankreich und Italien, in deren Sphäre das Gebiet der Sklaverei am stärksten ist, richtet sich auch der englische Vorschlag im 6. Ausschuss eine unabhängige Kommission zur Untersuchung und Abstellung dieses schändlichen Handels einzusetzen. Lord Lytton, ein eifriger Bekämpfer der Sklaverei, schätzt die Zahl der Sklaven in der ganzen Welt auf etwa fünf Millionen, Antoine Sottili aber nennt eine doppelte bis dreifache Zahl. Die meisten Sklaven gibt es ohne Zweifel aber in Ostafrika, in China und Indochina. In dem französischen Indochina steht der Kuli-Verkehr, der Kinderhandel, in höchster Blüte. Die Maßnahmen der französischen Verwaltung sind rein äußerliche Verhüllungen, die ein Abbild zu verschaffen, greifen aber nicht durch und unterbinden den Menschenhandel nicht.

### Bettler verstümmeln gekaufte Kinder

Das klassische Land des Kinderhandels ist China. Und selten hat er in so hoher Blüte gestanden, wie gerade in diesen Tagen. Es heißt in Berichten, daß durch den Bürgerkrieg und durch die Ueberflutungen der Flüsse, die Hunderttausende von Menschen auf die Straßen treiben, das Angebot an Kindern ganz erheblich zugenommen habe und der Preis dadurch ebenfalls erheblich gesunken sei. Für ein Säckchen Reis oder Bohnen verkaufen die Eltern schon ihre Kinder. Werden die Kleinen von kinderlosen Eltern adoptiert, so haben sie vielleicht ein besseres Schicksal, als bei den Eltern, auch wohl, wenn ein reicher Vater sie als Gespielen seiner Kinder kauft. Aber auch der Nachwuchs der Gauner und Taschenkünstler, die wir in europäischen Schaustellungen sehr oft bemerken können, rekrutiert sich fast ausnahmslos aus der Masse der verlassenen Kinder, und hier haben die armen rechtlosen Geschöpfe manchmal eine harte, bittere Schule durchzumachen, voller Entbehrungen und Schläge. Noch übler sind die Kinder daran, die an die Bettlerorganisationen verkauft werden. Die Kleinen werden nicht selten, um größeres Mitleid zu erregen, auf das Entschäftete verstümmelt und müssen oft ihr ganzes Leben als arme Krüppel und wehrlose Verdienstsüchtige der Herren der Bettlerorganisationen zubringen. Diese Bettlerorganisationen besitzen ihr Material, soweit sie es nicht selbst rauben, von den zahlreichen Händlern in China. Diese Händlertypen und Banditen überfallen ganze Dörfer und gerade in diesen Zeiten der Wasser- und Nahrungsmittelknappheit und rauben alles, was irgendwie Wert für sie hat oder sich irgendwie in Geld umsetzen läßt. Und so gering bei dem großen Angebot auch der Preis für ein Kind ist — eine Ziege, ein Kessel kostet mehr als ein jähriger Knabe — die Bettlerorganisationen, die unmittelbar von den Eltern taumeln ihr Material beziehen können, zahlen immer noch einen ausreichenden Preis an die Händler.

### Antwort des Völkerbunds: Eine Kommission und eine Denkschrift

Man schreibt nach dem Völkerbund. Er soll endlich Schluss machen mit dieser Schande der Menschheit. Am grünen Tisch in Genf sehen sich die Dinge aber

ganz anders an als im Urwald von Abyssinien und in den Sumpfländern Chinas. Es könnte schon viel erreicht werden, wenn die Kolonialmächte besseren Willens wären. Und was geschieht? Der 6. Ausschuss des Völkerbunds, dessen Aufgabe die Untersuchung der Sklavenfrage ist, schickte nun eine Kommission nach China, um an Ort und Stelle alles zu untersuchen, damit eingegriffen werden kann. Wir können schon vorher sagen, was bei der ganzen Aktion herauskommt: Eine neue Druckschrift für die Völkerbundsbibliothek! Nicht mehr und nicht weniger!

### Ehrenwache vor Königsgräbern

Warschau, 24. September.

Bei Renovierungsarbeiten in der Kathedrale von Wilna sind verschollene polnische Königsgräber aus dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts aufgedeckt worden. Die Leichen eines Königs und zweier Königinen waren durch Einbalsamierung konserviert. Man fand bei ihnen goldene Kronen, Scepter und andere kostbare und künstlerisch bedeutungsvolle Gegenstände. Die polnischen Lokalbehörden stellen während der Dauer der Öffnung der Gräber eine Ehrenwache in der Kathedrale auf.

## Sechs Tage Kampf gegen Hunger und Durst

### Die geretteten Ozeanflieger in New York

New York, 27. September.

Die kurz vor Neufundland aus ihrem Flugzeug geretteten Ozeanflieger Robb, Johannsen und Weiga trafen am Freitag nachmittag, wie schon kurz gemeldet, an Bord des „Stapangorjör“ im New Yorker Hafen ein. Die konsularischen Vertreter Deutschlands und Portugals waren dem Schiff mit Vollmachten entgegengefahren, um die Flieger namens ihrer Heimatländer herzlich zu begrüßen. Robb und Johannsen haben sich von den unerhörten Strapazen, die sie durchmachen mußten, fast völlig erholt, während der Portugiese noch betrübt ist. Seine Weinverletzung, die er sich bei dem Sturz des Flugzeuges ins Meer zugezogen hat, hat sich während des sechsstägigen Umhertreibens des sinkenden Wracks verschlimmert, daß Fieber hinzutrat und das Schlimmste zu befürchten ist, da weder Verbandzeug noch Medikamente zur Verfügung standen.

Die knappe Silberwunde, die Robb den Pressevertretern von dem Absturz des Flugzeuges und ihrer wunderbaren Rettung gab, war in ihrer Schlichtheit von dramatischer Wucht: Als wir die „Pennland“ sichteten, war die Maschine schon 14 Stunden lang mit nur fünf Holindern gelandet. Der Brennstoffvorrat sank rapide, da wir den Motor nicht droheln durften. Immerhin glaubten wir nach Berechnung des Standortes der „Pennland“ jeden Augenblick, Land erreichen zu können. Zwei Stunden, nachdem wir den Dampfer umkreist hatten, war der letzte der 17 Tanks leergeflogen. Der Motor stoppte und wir mußten auf Meer niedergehen und nun begann der sechsstägige Kampf gegen Meer, Hunger und Durst. Wir hatten nur 200 Gramm

## Die Rettung der Schwalben in Oesterreich

Wien, 27. September.

Die Anregungen zur Rettung der durch die plötzliche eingetretene Kälte gefährdeten Schwalben sind allenthalben auf fruchtbaren Boden gefallen. Dem Wiener Tierzuchtverein sind besonders aus ländlichen Bezirken schon über 20 000 Schwalben zugeführt worden. Der erste Schwalbentransport im Flugzeug traf in Venedig ein. Nach einer von dort vorliegenden Meldung sind von den 2000 Schwalben dieses ersten Transportes etwa zehn Prozent eingegangen. Von Innsbruck aus sind Schwalben mit Zollauros über den Brennerpaß nach Italien gebracht worden.

## Die Bia-Torbagg-Attentäter nach Rußland geflüchtet?

Budapest, 27. September.

Nach den neuesten polizeilichen Feststellungen sollen die Attentäter von Bia-Torbagg im Flugzeug nach Rußland geflüchtet sein.

Schokolade und neun Liter Kühlwasser für den Motor. Ein halbes Glas Wasser und ein bißchen Schokolade war die tägliche Ration. Das Seewasser stieg unaufhörlich in der Kabine und das Salz begann die Kleider und die Haut zu zerfressen. Glücklicherweise war die See ruhig. Nur machte uns die scharfe Nachtkälte zu schaffen. Am Sonntag, dem 20. September, mittags, sichteten wir unweit des Wracks einen Frachtdampfer, der unsere verzweifelte Signale jedoch nicht bemerkte. In den Morgenstunden des Montag endlich kam in unserer Nähe der Norweger „Belmoira“ vorbei, der uns sofort Rettungsboote schickte. Ein halbes Liter rostigen, verletzten Wassers war vom ganzen Vorrat übrig geblieben. Wir hätten zweifellos noch mehrere Tage ausgehalten, wären aber dann wohl nicht in der Lage gewesen, noch Rettungsleute zu finden.

Die Flieger erklärten übereinstimmend, sie seien keineswegs entmutigt, sondern wollten im Frühjahr das nächste Mal mit der gleichen Mannschaft den Flug wiederholen.

## Der Absturz des deutschen Flugzeuges „Freundschaft“

Kaislaut, 26. September.

Die deutschen Flieger Bertram und Schoer, die bei Viagapam mit ihrem Wasserflugzeug „Freundschaft“ abgestürzt sind, sind von der Mannschaft des britischen Dampfers „Clan Macgillivray“ gerettet worden. Das Seeflugzeug ist gesunken, und alle Bemühungen, es zu bergen, sind, wie gemeldet wird, vergeblich gewesen.

## In fünf Jahren 661 000 Mark verwettet

### Die Tragödie der Gemeinde Schöneiche

Berlin, 27. September.

Der Prozeß, der vor dem großen Schöffengericht in Berlin-Köpenick gegen den Gemeindevorsteher Albrecht und den Gemeindefassenrentanten Steffen der kleinen, 2000 Seelen zählenden Gemeinde Schöneiche jetzt geführt wurde, ist glücklicherweise nicht für die Verwaltung der deutschen Kommunen überhaupt typisch. Immerhin liegt ein schweres Vergehen der öffentlichen Aufsicht vor, wenn zwei leitende Gemeindebeamten innerhalb von fünf Jahren einer bis dahin schuldenfreien Kommune durch grobe Unterschlagungen eine Schuldenlast von insgesamt 661 000 Mark aufbürden können. Mit je 5 Jahren Zuchthaus sind zwar die Hauptschuldigen hinreichend bestraft worden. Die Gemeinde selbst aber, die für den Schaden haften muß, hat noch Jahrzehnte an der tiefsten Schuldenlast, die ihr aufgebürdet wurde, zu tragen.

Wie so oft, hat auch hier die Wettleidenschaft zwei Menschen ruiniert. Gemeindevorsteher wie Albrecht und Fassenrentanten waren schon vor dem Kriege ständige Besucher der Rennbahnen. Ihre Gewinne und Verluste standen jedoch mit ihrem Einkommen in einem immerhin erträglichen Verhältnis. Erst im Jahre 1924 ging die Sache schief. An einem Sonntag verloren sie beide mit einem Schlag ihr gesamtes Monatsgehalt. Sie nahmen einen kleinen „Gehaltsvorbehalt“, den sie bald abbuden wollten. Aber die Beiratsliste hielt an. Sie mußten immer tiefer in die Rasse greifen, um die Verluste wieder wettzumachen. Bis Ende 1925 fehlten

## Der neue Völkerbundspalast

### Schwere Mißstände in der Baugeschäftsführung

Genf, 27. September.

In der Geschäftsführung der Bauarbeiten für das Völkerbundspalast sind durch eingehende Untersuchungen des Kontrollausschusses schwere Mißstände aufgedeckt worden. Der ursprüngliche Vorschlag für den Bau des prachtvollen Gebäudes sah einen Betrag von 22,4 Millionen Reichsmark vor. Die Vertragsmäßig mit der führenden Architektengruppe festgelegte Durchführung der Bauarbeiten stieg jedoch schon seit längerer Zeit auf Schwierigkeiten, da die Architektengruppe, die sich aus zwei französischen, einem italienischen, einem ungarischen und einem schweizer Architekten zusammensetzt, unter sich noch keine Einigung feststellen konnte und da weiter gegen die einseitige Vergabe der großen Bauaufträge an die Industrien der einzelnen Länder von verschiedenen Seiten Protest geltend gemacht wurde. Unvermittelt richtete nun die Architektengruppe an den Völkerbund die Aufforderung, die Baukosten von 22,4 Millionen RM auf 29,8 Millionen RM zu erhöhen, ohne hierfür irgendwelche Unterlagen oder Begründungen vorzulegen. Der Antrag der Architektengruppe wurde im Kontrollausschuss und sofort im Haushaltsausschuss mit größter Entrüstung abgelehnt. Infolge dieser Vorgänge und Mißstände nahm der Haushaltsausschuss

eine ungewöhnlich scharfe Entschliebung an, in der jede weitere Erhöhung des Baufonds kategorisch abgelehnt und sogar eine Revision der mit der Architektengruppe abgeschlossenen Verträge, die den Architekten ein Verdienst von 8 v. H. an der nicht begrenzten Baukosten zusichern, gefordert wird. Diese Vorgänge haben überall großes Aufsehen erregt. Seit längerer Zeit bereits mußte man die gesamte Durchführung der Bauarbeiten des neuen Völkerbundspalasts als unzulässig und dringend revidierungsbedürftig ansehen. Es wird deshalb erwogen, die bestehenden Verträge mit der Architektengruppe zu lösen und den Bau des neuen Völkerbundspalasts von Grund auf neu zu regeln.

# Herbstsaat für einen kalten Winter zu verkaufen! Wie schwer es ist, landwirtschaftliche Produkte zu einem annehmbaren Preis zu verkaufen, beweist folgender Vorfall: Ein Landwirt aus Riedheim bei Detmold versuchte die Herbstsaat einer vier Scheffel Saat großen Fläche zu verkaufen. Da sich kein Käufer fand, bot er sie schließlich für einen kalten Winter aus; aber, so unglaublich es klingt, auch hierfür konnte er seine Ware nicht loswerden.

## Der Patentsstreit um „Do X“

New York, 27. September.

In dem Patentsstreit um den „Do X“ verlangen die Kläger Schaffran und Zähler außer der Konfiskation des Flugzeuges selbst noch die Rechnungslegung über sämtliche Gewinne, die mit ihm bis nun erzielt wurden, sowie die Unterlegung jeder weiteren Verletzung der angeblichen Patente, die die Kläger zu bezeugen beabsichtigen. Die Kläger fordern überdies einen Schadenersatz in der dreifachen Höhe der Gewinne des Flugzeuges, geben aber keine Schätzung dieser Gewinne an. Die Klage richtet sich gegen die General Motors Company, die Dornier Company of America, die Dornier Metallbauten, Dr. Claude Dornier, Leutnant Clarence Schindler und Kapitän Wolfgang von Gronau sowie sämtliche Mitglieder der „Do X“-Mannschaft.

Beila, 27. September.

Der „Dornier-Gesellschaft“ ist von einer Patentsverletzungsklage, die in Amerika gegen sie angestrengt sein soll, ebenso wenig etwas bekannt, wie von einem Antrag auf Beschlagnahme des Flugzeuges „Do X“. Nach der internationalen Patentrechtskonvention, der sich auch die Vereinigten Staaten angeschlossen haben, kommt ein Eingriff in die Rechte eines Patentinhabers nicht in Frage, wenn die patentierten Einrichtungen nur zeitweilig in diesem Lande gebraucht wurden. Da die „Do X“ sich nur vorübergehend in den Vereinigten Staaten aufhalten, seien also überhaupt keine rechtlichen Grundlagern für eine Beschlagnahme oder einen Patentsverletzungsprozeß vorhanden. Die ganze Aktion dürfte daher nur ein Reklametrill umbeachteter amerikanischer Erfinden sein.

## Neue französische Reformversuche im Langstreckenflug verboten

Paris, 27. September.

Seit einigen Tagen werden die beiden Flugzeugbesatzungen Basso und Roffi sowie Merz und sein Begleiter auf gütliche Bitterung, um einen Angriff auf den Weltrekord im Langstreckenflug zu unternehmen. Der Luftfahrtminister hat jedoch in letzter Stunde jeden Reformversuch im Langstreckenflug verboten. In dem Verbot heißt es, die beiden misglückten Versuche Dorets und Le Bris hätten mit dem Verbot nichts zu tun. Es besteht jedoch kein Zweifel darüber, daß sie den Anlaß zu dieser Maßnahme gegeben haben.

## Großfeuer auf einem Dampfer

Hamburg, 27. September.

Im Hamburger Hafen brach auf dem 5000 Tonnen Dampfer „Neumark“ der Hagap ein Großfeuer aus. Auf dem Dampfer kam das Feuer aus bisher noch unbekannter Ursache auf und breitete sich folglich mit großer Schnelligkeit aus. Die Flammen fanden in den Holzstellen reiche Nahrung und konnten sich zu heller Glut entwickeln, ehe die Feuerwehre eintraf. Aber schon nach halbstündiger Löscharbeit war die größte Gefahr vorüber und drei Jüge konnten abdrücken. Den übrigen Mannschaften gelang es, die Flammen immer mehr einzudämmen und schließlich gänzlich abzuschlagen. Der Schaden dürfte nicht unerheblich sein. Soweit bekannt, ist durch den Brand niemand verletzt worden.

## Anastasia auf der Geldjagd

New York, 27. September.

Anastasia Tschaikowski ist, wie amerikanische Freunde der englischen Parentoff, mit der Wollkammer befreundet, die nach Vapern zurückgekehrt, wo sie solange zu verbleiben gedachte, bis sie genügend Geld aufgetrieben habe, um ihren Anspruch auf das Zarenvermögen von den Londoner Gerichten durchzusetzen. Der Aufenthaltsort werde streng geheim gehalten. Ihren Freunden ist es angeblich gelungen, den Bruder des Rotgardisten festzustellen, der Anastasia vor dem Wutbad in Sektarienburg bewahrt haben soll. — Bekanntlich war vor einiger Zeit gemeldet worden, daß die Tschaikowski geisteskrank geworden sei und in einer Irrenanstalt Aufnahme gefunden habe. Allem Anschein nach hat sich hierbei um eine amerikanische Sensationsnachricht gehandelt.

## Handgemenge in einem Konsumverein

Dalle (Saale), 27. September.

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten kam es am Freitagabend vor dem Gebäude des Allgemeinen Konsumvereins Halle. Der Konsumverein, der sich seit langem in kommunalistischen Händen befindet, ist durch Mißwirtschaft in Schwierigkeiten geraten. Ein Teil seines Grundbesitzes mußte bereits versteigert werden. Die Schulden gehen bereits in die Hunderttausende. Neben rund 25 000 Reichsmark Sozialbeiträgen sind auch die Gas- und Wasserrechnungen seit langem nicht an die städtischen Werke bezahlt worden. Heute sollten im Hauptverwaltungsgebäude des Konsumvereins die Gas- und Wasserrechnungen abgeklärt werden. Die Vollzugsbeamten wurden jedoch mit einem Bombardement von Steinen, Bierflaschen, Holzstücken und Scherenschnitten von den Kommunisten empfangen. Die Polizei ging mit Gummistöcken und Schreckschüssen vor. Mehrere Beamte wurden verletzt. Im Hof des Konsumvereins kam es zu einem Handgemenge. Ein Kraftfahrer des Allgemeinen Konsumvereins versuchte, die Beamten mit dem Wagen an die Wand zu drücken. Ein Polizist sprang im letzten Augenblick auf das Auto und konnte das Halten des Wagens erzwingen. Die Polizei verhaftete zahlreiche Personen, die aber von ihren Genossen befreit wurden.

## Der Ausbruch des Kratatau

Katania, 27. September.

Die neuen Ausbrüche des Inselvulkans Kratatau, die anfangs eine Höhe bis zu 200 Meter erreichten, haben einen ziemlich heftigen Charakter angenommen. Bei einem neuerlichen Ausbruch wurden die Feuer- und Gesteinsmassen bis zu 2000 Meter hoch geschleudert. Zur weiteren Beobachtung wurden an den verschiedenen Plätzen Kratatau eingestrichen. Das in der Nähe des Vulkans befindliche Observatorium mußte geräumt werden. Die von den Vulkanmassen gebildete Insel ist nach den letzten Ausbrüchen von 9 auf 45 Meter Höhe angewachsen.

# Schneefälle im Riesengebirge. In den letzten Tagen waren auf dem Riesengebirgsstamm ungewöhnlich starke Schneefälle zu verzeichnen. Der Wober ist im Hirschberger Tale ausgefüllt und richte auf den Feldern viel Schaden an. Auf dem Ramm wurden 30 Zentimeter Schnee gemessen. Die Werke des Ruhewerks des Schleierhauers versanken in einer Schneewehe und mußten zurückfahren. Nur auf der Koppe schneit es weiter. Die bis in das Tal reichende Schneedecke ist wieder zu Wasser geworden. Aus Oberschlesien wird dagegen schlimmes Hochwasser gemeldet. Mehrere Rattbörser Städte sind bedroht. Einige Dörfer vom Westufer abgeschnitten.

# Der westdeutsche Sturm bewährte sich über Dänemarks Fußballer

## Endlich ein Erfolg

Richard Hofmann schoß drei Tore

1992

## Unentschiedene Bodumer Lokalbegegnungen

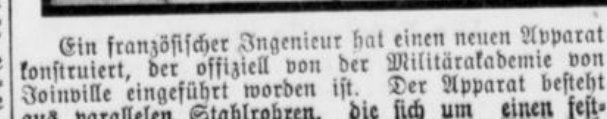
# Ohne Entscheidung

Der Kesselfampf der beiden Bochumer Vereine an der Wassertricht hatte seine Zugkraft nicht beeinträchtigt, denn etwa 1200 Zuschauer wohnten dem bis zum Schlusspfand spannenden Kampfe der beiden Kontrahenten bei. Das Spielergeschehnis entspricht wohl dem Stärkeverhältnis der beiden Parteien, nicht aber ganz dem Spielerpaar, denn die Blauelite hatten zweifelsohne die Wehrkraft der Torgelegenheiten. Das Spiel wurde von beiden Seiten hart durchgeführt, ohne daß aber die Grenzen des Sports laubten überschritten wurden. Spielerisch waren die Gäste den Blaueliten klar überlegen, doch gleichen diese Vorteile durch einen vorbildlichen Kampfesgeist aus. Besonders in der ersten Halbzeit kämpften die „Treuen“ unter dem Einflusse ihres ganzen Könnens. Der zweite Mannschafteil war bei den Blaueliten das Schlußglied, in den Drangperioden der Gäste verloren sie nie die Nerven und starrten durch entschlossenes Eingreifen

| Verein     |            | Spiele gew. |   | un. verl. |      | Tore  | Punkte |
|------------|------------|-------------|---|-----------|------|-------|--------|
| Union      | St. Gallen | 3           | 2 | 0         | 12:4 | 8:2   |        |
| St. Gallen | St. Gallen | 5           | 3 | 2         | 0    | 9:5   | 8:2    |
| Grasshof   | St. Gallen | 6           | 3 | 0         | 8    | 14:14 | 6:6    |
| St. Gallen | St. Gallen | 5           | 2 | 1         | 2    | 10:12 | 5:5    |
| Grasshof   | St. Gallen | 6           | 2 | 1         | 3    | 14:14 | 5:7    |
| Grasshof   | St. Gallen | 2           | 2 | 0         | 8    | 8:0   | 4:4    |
| Grasshof   | St. Gallen | 2           | 2 | 0         | 3    | 10:15 | 4:6    |
| Grasshof   | St. Gallen | 2           | 1 | 0         | 1    | 3:4   | 2:2    |
| Grasshof   | St. Gallen | 4           | 1 | 0         | 3    | 8:8   | 2:2    |
| Grasshof   | St. Gallen | 2           | 1 | 0         | 5    | 6:12  | 2:6    |

TuB. Leipzig — Spielbg. Leipzig 2:1. Eintracht  
gegen BV. Leipzig 1:2. Olympia/Germania — Wacker

## Modernes Gerät für Gymnastik



stehenden Wast drehen lassen. 2 bis 8 Personen können mittels dieses Apparates gymnastische Übungen ausführen, die für Arme, Brust und Beine ein zweckmäßiges Training bedeuten.

**Schubmanns.** Sagen 05 — Wetter 08 3:3. Ge.  
— „Licht“ 08 3:3. „Lichtenplan“ 1:0. „Reheim“ 08  
— Sagen 72 1:2. „Milfipe“ 11 — Sagen 11 3:3. „G. Sagen“  
— „Jahn“ Werbold 0:2. „Niederhelsen“ — „Epori-  
freunde“ Sagen 2:2. „Germania“ Müdersbach —  
— Plattenberg 11 1:1. „Semer“ 08 — „Pradbach“ 08 5:4.

**Hefen-Danner.** „Hefen“ 08 „Raffel“ „Goruff“  
— „Julia 3:2. „R. Gor.“ „Kirchen“ „Julia 3:3. „G.  
— „L. C.“ „Gor.“ „Germania“ „Julia“ 0:1. „R. R.“ „Gießer“  
— „Germania“ „Rarburg“ 1:4. „Germania“ „Raffel“  
— „G. G.“ „G. G.“ 4:0. „G. G.“ „Großalmrode“ — „Lura“ „Raffel“ 1:0.

**Vg. Welper — SC. Dahlhausen 2:2**  
 In der Sportschule in Welper gab es einen heftigen  
 und ein schönes Spiel. Scharf und spannen

ganz wie die früheren Begegnungen dieser Kontrabanten, so verlief auch die geistige wieder. Zwei Halbzeiten zeigten grundverschiedene Bilder. In der ersten gab Welter den Ton vollaufs an und zeigte ein gefälliges

abgeairteltes Spiel. Im zweiten Gang anordnete man die Sache völlig. Der Sportklub drängte die Welberaner teilweise ganz zurück. Die Welberaner Mannschaft wies keine schwachen Stellen auf, war in der Hinterrangmannschaft und im Sturm gut besetzt. Geracht im Tor hielt man zu halten war. Die Verteidigung war sehr sicher, gleichfalls die Käuferreihe. Der Angriff klappte in der ersten Hälfte tadellos, ließ nachher aber etwas nach. Dahlhausen kam zuerst nicht recht in Schwung. Nach dem Wechsel aber waren in der Mannschaft jegliche Mängel überwinden. Mulebrint und Treider in der Käuferreihe sowie Niehl als Sturmführer taten sich besonders hervor. Auch Donzoe! im Tor erinnerte mich an einstige Zeiten.

4:1. Der Reuling kam gegen den Klassenhöheren, der mit. Ersas antrat, nie für einen Sieg in Frage. Das Ergebnis wird dem Spielverlauf durchaus gerecht.

„Defalsika! Auf ihrer n-  
hatte. „Defalsika! Die kampflos n-  
gegen das n-  
welle der T-  
Gästen gründl-  
en muß, doch  
recht jämmerl-  
schende Schüh-  
die Mannschaf-  
Nachtsaufen ge-  
Innentroist off-  
spielte fleißig,  
desen nicht. T-  
dem Formwar-  
der klaren N-  
Stärke war w-  
befriedigenden  
mer Lucas un-  
ragt wurde  
jeder Begiehung  
berdient der G-  
Vereits in  
falsika! Das  
falsika! Rech-  
aber den Nam-  
falsika! zum an-  
Dachseil spiel-  
Tempo. Das  
vor Schluß ein  
des jederzeit  
un vergeblich

93att

Die Watten  
Platzes wenig  
ihre alte Spie  
ausrichten. Die  
Wondzinsfi un  
heften Stützen.

Die Funk-  
Bochumer Gr-  
voriten MBB  
Tu S. bracht  
Gäste aus Wi-  
Binden abtret-

Polizei S  
MVB. Li  
TuS. Vo  
Henrichsh

Sportfreunde  
Dortmund  
DfK. Do

LB. Gide  
Westfalia  
Preußen

Schalle 96  
Union Ge  
Wattensche  
Erle 08 -  
Leithe —

Polizei E  
überaus schne  
EW. und dem  
ihres besseren  
konnten. Bei  
dreieß sowie  
schnell vorgetr  
konnten. Im  
war nicht im

100

Es war  
Fluß, der bes  
Abend, den  
gliedern des  
konnte, einem  
wenn der Ne

die Zuschauer  
daß die Tor  
füßlung geschl  
in die Rassen  
seinen Mitgli

Sehr bald br  
freien Besitzt  
sehnliches B  
Weihnachten  
— Wenn der  
unter die M  
er heute noch

Es war  
nämlich viel  
dankebar, daß  
ich am 30.  
den Kommen  
famen sie p  
verhindert, s

## Laer behält die Spitze

SSC. Laer — VfL. Werthe-Holthausen 2:1 (2:0). Auf dem Sportplatz an der Recke Dammenbaum lieferten sich die beiden Mannschaften der Gruppe einen Weichheitsspiel im wahren Sinne des Wortes. Das Spiel nicht über die Grenzen des Erlaubten hinaus, ist ein besonderes Verdienst des Schiedsrichters. Schon nach Anfang zeigte sich, dass der Gastgeber in der Defensive war. Die Laerer bedrängten in der ersten Hälfte die Werthe-Holthausen, doch kamen sie erst nach 20 Minuten zum ersten Tor, vom rechten Flügel geschossen. Schon 2 Minuten später fällt der zweite Treffer, woran der Werthe-Holthausen nicht ganz schuldig war. Es lag fast danach aus, als ob die Laerer das Spiel ganz überlegen gewinnen würden, doch jetzt raffte sich auch der Gast auf, und brachte durch einige Fortschritte das Laerer Tor wiederholt in Gefahr, doch Verteidigung und Torwart wissen ihr Heiligtum bis zur Pause zu erhalten. Schon eine Minute nach Halbzeit kommt Holthausen nach schöner Kombination zum Gegentreffer. Jetzt beginnt ein Kampf auf Beiegen oder Brechen. Beide Sturmreihen kommen, durch die zahlreichen Quader lebhaft angefeuert, wiederholt auf durch. In 20 Minuten vor Schluss wird der Werthe-Holthausen Torwart unglücklich verfehlt. Nach einer eingelegten Pause von 5 Minuten wird der Kampf ohne den Werthe-Holthausen, für den ein anderer Spieler eintritt, fortgesetzt. Jetzt lassen die Laerer erbeben nach. Die Werthe-Holthausen sogar mit 10 Mann das Spiel überlegen gestalten. Doch mit Glück weiß die Laerer Sturmmannschaft bis zum Schluss das Ergebnis zu halten.

## Der Tabellenführer bezwungen

„Westfalia“ Bochum — „Union“ Günnigfeld 3:0. Auf ihrer neuen Kampfbahn an der Feldheide verlor die „Westfalia“ gegen die „Union“ Günnigfeld. Die kampfstärke Mannschaften der Günnigfelder hatte gegen die junge Mannschaften des BVBereins die erste Stelle der Tabelle zu behaupten. Das mislang den Gästen gründlich, obwohl von vornherein erwähnt werden muss, dass das hohe Ergebnis für die Heimischen recht schmeichelfähig ist. Wenn man von der unglücklichen Schiedsrichterleistung der Günnigfelder absieht, zeigte die Mannschaften kaum Schwächen. Der wirklich gute Rechtsaußen fand mit seinen guten Planenläufen im Innenraum aufwändig Gegenwehr. Die Laufreihe spielte fleißig, allzuviele Spielvermögen verriet sie in dessen nicht. Die Verteidigung arbeitete im Verein mit dem Torwart zuverlässig. Das Schlussdrittel trifft an der linken Niederlage keine Schuld. „Westfalia“'s Stärke war wiederum der Sturm, in dem die durchsichtige bedingenden Leistungen der übrigen vom Mittelfeld, der Mitte und dem Rechtsaußen Reginald noch überlagert wurden. Die gesamte Hintermannschaft tat in jeder Beziehung ihre Pflicht; die Note „ausgezeichnet“ verdient der Günnigfelder. Bereits in der 3. Minute macht Reginald für „Westfalia“ das erste Tor. Die Günnigfelder haben vergeblich nach dem Tor im gegnerischen Strafraum. Sie geben aber den Kampf auch nicht auf, als Lucas für „Westfalia“ zum zweiten Male eintritt. In der zweiten Hälfte spielen beide Mannschaften mit erhöhtem Tempo. Das wechselfeierige Spiel dauert 20 Minuten vor Schluss ein 8. Tor für den BVBerein. Der Rest des jeherzeit fair durchgeführten Kampfes steht den Gästen im vergeblichen Bemühen, die Torpanne zu verringern.

## Der erste Sieg

Wattenscheid 19 — Grenfeld 0:2 Die Wattenscheider konnten trotz ihres eigenen Platzes gegen die Bochumer Gäste, die allmählich ihre alte Stiefelstärke wieder erlangt zu haben scheinen, ausrichten. Die Grenfelder hatten in ihrem Verteidiger Wondank und den an Trüben reichen Mittelfeldern die besten Stützen, die zu dem Sieg viel beigetragen haben.

## MBV. Linden führt jetzt

### Die Handballspiele im Ruhrbezirk

Die Punktspiele der Handballer brachte in der Bochumer Gruppe die erwarteten Siege der beiden Favoriten MBV. Linden und Polizei SV. Der TuS. brachte die Ueberbalsung. Er schlug die Gäste aus Witten die nunmehr die Tabellenführung an Linden abtreten mussten. Die Ergebnisse waren:

#### Gruppe Bochum:

Pölszel SV. — Gattungen SV. 5:1  
MBV. Linden — TuS. Werne 7:4  
TuS. Bochum — Witten 9:2  
Grenschüttle — SV. Werthe 8:0.

#### Gruppe Dortmund:

Sportfreunde — Langendreer 04 7:5  
Dortmund 95 — Pölszel SV. 9:6  
DUS. Dortmund — Alemannia 7:4

#### Gruppe Herne:

TuS. Cidol — Gattungen 11:7  
Westfalia Herne — VfL. Werne 1:2  
Preußen Wanne — Gattungen 02 (Gattungen n. angetr.)

#### Gruppe Essen — Gelsenkirchen:

Schalke 96 — Schalke 04 1:12  
Union Gelsenkirchen — Pölszel Essen 1:3  
Wattenscheid 09 — Rellinghausen 3:8  
Erle 08 — VfL. Altenessen 3:6  
Leithe — Preußen Essen 3:1.

Pölszel SV. Bochum — Gattungen SV. 5:1. Ein überaus schnelles Spiel gab es zwischen dem Pölszel SV. und dem Gattungen SV., das die Bochumer dank ihres besseren Wurfvermögens klar für sich entscheiden konnten. Bei der Polizei konnte vor allem das Schlussdrittel sowie die Laufreihe gefallen, die jeherzeit die schnell vorgetragenen Gegenangriffe der Gäste zerstören konnten. Im Sturm fehlte es am Zusammenstoß. Er war nicht immer entschlossen genug mit dem Torwurf.

Mit dem Anstoß steht heftigste Kämpfe im vollen Umfang den Sieg ein. Beide Parteien halten sich in Schellenheit und Kampfbereitschaft die Waage, nur sind die Aktionen der Grenfelder mehr auf Erfolg ausgelegt. Die Wattenscheider hintermannschaft mit dem Torhüter verhalten es ausgezeichnet, ihr Heiligtum vorerst rein zu halten. Einen Einwurf auf der linken Seite nimmt der Halbkreis an, legt seinem Nebenpieler den Ball vor, der sich dann im Alleingang bis an die Strafraumgrenze heranpielt und zur Mitte flacht, wo der hereingelaufene Rechtsaußen das Leder im Lauf unbehaltbar zur Führung einfindet. Die zweite Halbzeit verläuft bei leichter Feldüberlegenheit der Grenfelder zunächst torlos. Alles glaubt an einen knappen 1:0-Sieg der Gäste, als die Wattenscheider durch das Publikum fanatisch angefeuert wurde, zum Endsturm einleitet. Der Schiedsrichter muß das Spiel für Minuten unterbrechen. Nach der Fortsetzung gibt der Rechtsaußen eine Planke herein, die der Halbkreis annimmt und zum zweiten Treffer unbehaltbar einfindet.

## Rasensport Bochum — Hüllen 07 4:2

Was keiner für möglich gehalten hatte, traf ein. Die Hüllener hatten sich durch schnelle Siege aufgeführt. Aber auch die letzten Resultate der Rasensportler haben deren zunehmende Formverbesserung erkennen lassen. Dort wurde das Treffen durchgeführt, teilweise die Grenzen des Erlaubten streifend. Ueberwiegend geht Hüllen schon bald nach dem Anstoß durch seinen Halbkreis in Führung. Rasensport lief aber nicht lange auf den Ausgleich durch den Halbkreis warten, denn kurz darauf der Rechtsaußen des zweiten Treffer folgen läßt. Nach der Pause kommt der Halbkreis zum Ausgleich. Nach dem Wiederanstoß läßt Hüllen Laufreihe merktlich nach, Rasensport gewinnt immer mehr Oberhand. Einen wegen Unfairness verhängten Elfmeter verwandelt der Rechtsaußen zum dritten Treffer für die Bochumer. Hüllen wirkt noch einmal alles nach vorn, um den Vorsprung einzubohlen, aber als der Halbkreis der Bochumer nach guter Einzelleistung durch den Halbkreis der Verteidigung den vierten Treffer erzielt, steht der Sieg der Rasensportler fest.

## Langendreer 04 — Lügendorf 2:1

Beide Mannschaften zeigten ein ausgeglichenes Spiel, zwar war der Reuling technisch klar überlegen. Der Vorteil des eigenen Platzes kam den Langendreeen sehr zu Hilfe. Sie hatten höher angeht, wenn nicht der Lügendorf der Schlußmann in einer so blenden Form selbst die stärksten Torhüter meisterte. Langendreer 04 ging in der 13. Minute im Anschluß an eine Ecke durch den Mittelfeld in Führung. Lügendorf wurde vermocht aber in der 25. Minute auszugleichen, womit der Halbzeitstand erreicht war. Die Bemühungen der Gäste wurden nach dem Wechsel in der 10. Minute durch einen äußeren Torhüter des Halbkreis durch den zweiten Treffer belohnt. Der Sieg war nunmehr gesichert, da Langendreer in der Abwehr überlegene Arbeit leistete.

„Reichsbahn“ Bochum — VfL. Langendreerholz 4:4. Die Zuschauer wurden durch das Spiel der Gäste sehr enttäuscht. Die sehr hart spielte und manchmal etwas die Grenzen des Erlaubten streifte, so daß ein Spieler des Heides vermißt werden mußte. Infolge ihrer robusten Spielweise gingen sie sofort nach Beginn an einer in Führung und schossen nach der Pause einen Elfmeter ein, während die Bemühungen des Platzvereins nur durch einen Gegentreffer belohnt wurden. Nach der Pause wurde die Elf des Platzvereins besser, die auf der ganzen Linie auf spielte. Die vermochte gleichzugeben und nach einem weiteren Tore der Gäste erneut das Unentschieden zu behaupten.

TuS. Wilhelmshöhe — „Postfort“ Bochum 1:4. Die Gäste fanden sich in Langendreer überausend auf und vermochten gegen die junge Elf des Platzvereins fast durchweg den Ton anzugeben, was der klare Sieg deutlich bezeugt.

TuS. Bochum — Witten 9:2. Eine gute Leistung vollbrachten die TuS. Handballer gegen die Witterer, die sie einwandfrei und verdient schlagen konnten. Die Bochumer haben ihre Spielweise erheblich verbessert, doch muß vor allem das Beispiel schneller und genauer sein. Die Witterer enttäuschten, man hatte sich von der Mannschaften mehr versprochen, ihnen schien die hohe Niederlage vom Vorantrieb nach in den Gliedern zu sitzen. Ihre Angriffe waren zu planlos um Gegentore erzielen zu können. Die TuS-Reute legten ein schnelles Tempo vor und hatten bald das Führungstori erzielt. Nachdem einige gute Torangelegenheiten nicht ausgenutzt wurden, stellte der Halbkreis mit einem schönen Wurf den zweiten Erfolg fest. Nach dem Seitenwechsel kämpften die Gäste mit großer Energie, um den Vorsprung aufzuheben, doch mehrte das Bochumer Schlussdrittel erfolgreich alle Angriffe ab.

MBV. Linden — SV. Werne 7:4. Einen großen Kampf lieferten sich die beiden vorjährigen Gruppenmeister. Nach einem schwachen Start des Ruhrbezirksmeisters ist seine Mannschaften jetzt wieder in einer prächtigen Verfassung. Er blieb verdient Sieger in diesem Treffen. Das Spiel brachte spannende Kampfmomente, und beide Mannschaften hatten Arbeit zu leisten. Die Werne Spielweise und grober Durchschlagskraft brachte dem Meister den Sieg, nachdem Linden bereits in der Pause 4:2 in Führung lag.

TuS. Bochum — Witten 9:2. Eine gute Leistung vollbrachten die TuS. Handballer gegen die Witterer, die sie einwandfrei und verdient schlagen konnten. Die Bochumer haben ihre Spielweise erheblich verbessert, doch muß vor allem das Beispiel schneller und genauer sein. Die Witterer enttäuschten, man hatte sich von der Mannschaften mehr versprochen, ihnen schien die hohe Niederlage vom Vorantrieb nach in den Gliedern zu sitzen. Ihre Angriffe waren zu planlos um Gegentore erzielen zu können. Die TuS-Reute legten ein schnelles Tempo vor und hatten bald das Führungstori erzielt. Nachdem einige gute Torangelegenheiten nicht ausgenutzt wurden, stellte der Halbkreis mit einem schönen Wurf den zweiten Erfolg fest. Nach dem Seitenwechsel kämpften die Gäste mit großer Energie, um den Vorsprung aufzuheben, doch mehrte das Bochumer Schlussdrittel erfolgreich alle Angriffe ab.

MBV. Linden — SV. Werne 7:4. Einen großen Kampf lieferten sich die beiden vorjährigen Gruppenmeister. Nach einem schwachen Start des Ruhrbezirksmeisters ist seine Mannschaften jetzt wieder in einer prächtigen Verfassung. Er blieb verdient Sieger in diesem Treffen. Das Spiel brachte spannende Kampfmomente, und beide Mannschaften hatten Arbeit zu leisten. Die Werne Spielweise und grober Durchschlagskraft brachte dem Meister den Sieg, nachdem Linden bereits in der Pause 4:2 in Führung lag.

## Der erste Meisterschafts Sonntag

### Die Handballspiele in der D. T.

Nun sind die ersten Kämpfe im Emscher-Ruhrgebiet geschlagen. Sie brachten durchweg die erwarteten Ergebnisse. TuS. Mieme konnte gegen Tu. Wanne 8:5 einen Bombenflug herausziehen, ebenso der Turnklub Wanne gegen Tu. Röhlinghausen. Das Lokaltreffen in Drenschede endete zugunsten des Tu. Weimar 8:2, während Ehrenfeld-Rechen über den Reuling Tura Gattungen siegreich blieb. Das Treffen Togg. Eintracht Bochum gegen Tu. Gelsenkirchen Bochum fiel wegen Platzschwierigkeiten aus. Die Ergebnisse waren:

#### Meisterklasse (1. Gruppe):

Tu. Drenschede — Tu. Weimar 8:2 1:3  
Tura Gattungen — Ehrenfeld-Rechen 1:4

#### 2. Gruppe:

Tu. Wanne — Tu. Röhlinghausen 9:3  
TuS. Mieme — Tu. Wanne 8:1  
Gerner Turnklub — Tu. Röhlinghausen 4:3.

#### C-Klasse 1. Gruppe:

Tu. Drenschede — Tu. Gelsenkirchen Bochum 3:2  
Tu. Bochum 87 — Schlögel und Eisen Langendreer 0:2  
Tu. Bochum 48 — TuS. Sordel 3:6.

#### 2. Gruppe:

Tu. Wanne — Turng. B. Södingen 5:5  
Togbe. Cidol — Togg. Herne-Wode 0:4.

#### Gesellschaftsspiele:

Togg. Cidol — Tu. Gelsenkirchen Wanne 4:4  
Bochumer Verein — Wanne 8:3 1:1  
Tu. Bochum 87 — Eintracht Bochum II 1:4  
Turnerinnen: Tura Gattungen — Ehrenfeld-Rechen 0:3.

Märkischer Gau, „Jahn“ Lüdenscheid — „Germania“ Hagen-Eilpe 1:1. TuS. Eilpe — VfL. Hagen 8:3. Halpe 1890 — Tu. Schalksmühle 2:4. „Dortmund“ Werthe — Tu. Wommern 2:1. „Jahn“ Hagen — Tu. Delttern 6:3. „Eintracht“ Hagen — Turngemeinde Witten 3:3. Altenhausen — Hagen 1890 8:3. Benerode — Rülper Togg. 1:3. Bielefeld — Turngemeinde Schwelm 8:2.

Winden-Ravensberger Gau, Bielefeld 1890 — Tu. Künnebed 2:3. Turngemeinde Herford — Turngemeinde Bielefeld 1:4. „Eintracht“ Jöllenbed — „Einigkeit“ Bielefeld 7:5. Tu. Gohfeld — Wünder Tu. 8:4. Uth. Cennhausen — Uth. Witten 6:5.

Schwes-Märkischer Gau, Turng. Dortmund — Uth. Tu. Dorfeld 2:2. „Eintracht“ Lügendorf-Turm — „Germania“ Lügendorf-Turm 1:1. „Eintracht“ Brambauer — „Arminius“ Marten 2:3. Algem. Tu. Wanne — „Westfalia“ Hombruch 2:3. TuS. Bellinghofen — „Jahn“ Bredten 1:7. Hamm 77 — „Deutsche Treue“ Bielefeld 7:1.

Renne-Polme-Gau, „Jahn“ Herne — Turng. 3:9. „Jahn“ Mettenberg — „Germania“ Alena 10:4. Uth. Alena — „Jahn“ Werthe 5:5.

Siegerland-Gau, Herdorf — „Jahn“ Siegen 3:1. Niederseiden — Weidenau 2:3.

## Neuer Schwimm-Weltrekord

Der Kampf zwischen der Leipziger Meisterschwimmerin Gertha Wundt und der Engländerin Wolfrum holte am Weltrekord im 500-Meter-Restrußschwimmen in der Stadt von Berlin. Am 18. August v. J. schwamm Hrl. Wundt eine Zeit von 8:49,8 heraus, drei Monate später verbesserte die Engländerin den Rekord auf 8:35,2. Der Rekord ließ die Deutsche nicht ruhen, und am 21. August 1931 brachte sie mit einer Leistung von 8:32 den Rekord neuerlich an sich. Die Reihe war nun wieder an der Engländerin, der es jetzt in Wandschwer bei der Weltrekord von Hrl. Wundt um fast neun Sekunden auf 8:23,8 zu verbessern.

## Querenburg sah Jonath und Borchmeyer

### Das Sportwerbest des SV. Germania Querenburg

P. W. Bochum-Querenburg, 27. September.

Der Start Jonath und Borchmeyer in Querenburg hatte draußen recht viel Interesse gefunden. Die beiden famosen Sprinter des TuS. werden ihre Zulage, die sie dem aufstrebenden Querenburger, „Germania“ gegeben haben, sicher nicht bereut haben. Der alte Pionier im heimischen Fußball, der im nächsten Jahre sein 25-jähriges Jubiläum feiert, hatte alles getan, um der Leichtathletik, die bei den ländlichen Vereinen noch sehr vernachlässigt wird, neue Freunde zuzuführen. Ohne Zweifel ist der verbundene Erfolg recht beachtlich gewesen. Denn die 300 Zuschauer, die mit Spannung den leichtathletischen Wettbewerben folgten, waren so begeistert, wenn Jonath oder Borchmeyer über die Aischenbahn saufen, daß es eine Freude war, die Kämpfe mitzuerleben. Die leichtathletischen Kämpfe setzten sich vornehmlich aus Staffeln zusammen. Eine besondere Einlage war der 100-Meter-Lauf, bei dem Jonath und Borchmeyer vom Mal starteten.

und Döring und Nidel von „Jahn“ Querenburg mit sechs Meter Vorgabe bedacht wurden. Die Aufgabe war also für die beiden Bochumer Sprinter nicht ganz leicht. Trotzdem gelang es aber, sowohl Jonath als auch Borchmeyer, den Vorsprung aufzuheben und die Turner hinter sich zu lassen. Leider mußte Döring schon vorzeitig abhaken, da er sich eine Zerrung zugezogen hatte. Auffällig war, daß Borchmeyer so dicht bei Jonath blieb. Er ist durch seine Starts in 400-Meter-Läufen keineswegs langsamer geworden. Jonath's Zeit wurde mit 10,5 und die Borchmeyer's mit 10,6 gemessen. Die Zeiten stellen auch der Bahn ein sehr gutes Zeugnis aus. Die 4x100-Meter-Staffel konnte sich ebenfalls TuS. sichern. Er hatte aber stark zu kämpfen, um die tüchtigen Läufer vom Evangelischen Gesellen-Verein Bochum hinter sich zu lassen. Recht spannend war die 4x100-Meter-Staffel. Der erste Wechsel zwischen den TuS.-Reuten kampte nicht gut. Schmeff und Bergmann verloren viel Boden bei der Staffübergabe. Aber schon Borchmeyer stellte den Sieg der TuS.-Mannschaft durch einen fabelhaften Kurvenlauf sicher. Er überlag Jonath mit knappen Vorsprung den Stab. Der Meister lief ganz überlegen nach Hause. „Jahn“-Querenburg und „Evangelischer Gesellenverein“ kamen dann in dieser Reihenfolge durchs Ziel.

Zu einem Zweikampf wurde die 3x1000-Meter-Staffel

TuS. und Evangelischer Gesellenverein kämpften hartnäckig fast bis ins Ziel hinein. Im interessantesten war die 10x1/4-Munde-Staffel, in der es für TuS. anfänglich sehr schlecht ausah. Schmeff, der erste Mann hatte

kurz vor dem ersten Wechsel seinen Stab verloren, allerdings durch die Schuld eines anderen und verlor dadurch natürlich viel Boden. Aber in der Folge machten alle Läufer nach und nach den Verlust wieder gut und als Borchmeyer und Jonath den Stab erhielten, war der Sieg mit vielen Metern gesichert.

Die Querenburger hatten alles getan, um den Tag bei Leichtathleten und Zuschauern in bester Erinnerung zu halten und ihn mit beiden Füßen vorwärts zu bewegen. Darauf übte er mit seinen Kameraden das Zupassen links und rechts, erst am Ort und dann in der Bewegung, lernte alle Arten des Stoppens und gebrachte auch hier abwechselnd seine Füße. Kopfballtraining beschloß die Ballarbeit. Dann kamen einige Minuten Seilspringen und Lauf und plötzlichen Wendungen. Darauf eilte er zum Trainingsleiter, um sich für das folgende kurze Spiel zur Verfügung zu stellen. Wellig nahm er den ihm zugewiesenen Platz ein und fügte sich ohne ein Wort allen Anordnungen des Schiedsrichters. Nach Schluss des Mannschaftstrainings ging er zur Sitzung und erklärte sich ohne weiteres bereit, in der für ihn vorgesehenen Mannschaft zu spielen. Auch in der dritten und vierten Mannschaft spielte er ohne zu murren. Auch glaubte er, daß ihm der Leiter immer den richtigen Platz in der Mannschaft zuweisen würde. Fuhr nach dem Sonntags nach auswärts, so war er mit seinen Kameraden zehn Minuten vor der festgesetzten Zeit am Bahnhof. Niemand sonderte er sich ab, sondern war immer ein guter Reisegenosse. Auf dem fremden Platz verfuhrte er alles, um für seinen Verein den besten Eindruck zu machen. Niemals schimpfte oder fluchte er, wenn irgendwas schief ging, nie widersprach er den Entscheidungen des Schiedsrichters. Hatte man gewonnen, so fuhr er selig nach Hause. Niemals lärmte er oder fiel durch sein Benehmen unangenehm auf.

Seit der fährt er noch immer auf der Bahn und ist bis jetzt zu seinem Verein noch nicht zurückgekehrt.

nerung halten zu lassen. Besonders sei auch die kleine Garde der Rängler erwähnt, die vor dem Eingang zum Sportplatz mit vielen Blumensträußen in der Hand dem deutschen Doppelmeyer Jonath die Grüße der Querenburger Sportfreunde und des SV. „Germania“ zu überbringen. Die leichtathletischen Wettbewerbe brachten folgende Ergebnisse:

100 Meter Einlauf: 1. Jonath 10,5, 2. Borchmeyer 10,6, 3. Nidel (6 Meter Vorgabe) 10,7, 4. Döring (6 Meter Vorgabe) 11,2 Sekunden.  
4x100-Meter-Staffel: 1. TuS. Bochum 3:46, 2. Gwang. Gesellenverein 3:46,3, 3. T.V. „Jahn“ Querenburg 3:54,7 Minuten.  
4x100-Meter-Staffel: 1. TuS. Bochum 43,2, 2. T.V. „Jahn“ Querenburg (15 Meter Vorgabe) 46,1, 3. Gwang. Gesellenverein (15 Meter Vorgabe) 47,1 Sekunden.  
3x1000-Meter-Staffel: 1. TuS. Bochum 8:57, 2. Gwang. Gesellenverein 8:58, 3. T.V. „Jahn“ Querenburg 9:11,3 Minuten.  
10x1/4-Munde-Bahnstaffel (Bahnlänge 365 Meter): 1. TuS. Bochum 3:43,6, 2. T.V. „Jahn“ Querenburg 3:54,6, 3. Gwang. Gesellenverein 3:58 Minuten.

## Das Fußballspiel

„Germania“ Querenburg — VfL. Witz-Baak 2:1. Im Rahmen der leichtathletischen Wettbewerbe kam das fällige Meisterschaftsspiel zwischen „Germania“ Querenburg und dem VfL. Witz-Baak zum Austrag. Das Spiel war arm an spannenden Momenten und war wenig dazu angetan, die Zuschauer zu begeistern. Ein Umstand, der seine Ursache im Konditionsmangel der Spieler hatte. Trotzdem muß gesagt werden, daß die Querenburger wie auch der Gegner eine ganze Reihe talentierter Spieler in ihren Reihen hatten. Aber diese Spieler konnten sich nicht entfalten, weil ihre Reserven verfliegen. Die Sturmreihen waren auf beiden Seiten sehr schwach. Die Laufreihe und die Verteidigungen waren bestrebt, die Angriffe immer in den Kampf zu ziehen, aber vorne fehlte das Verständnis für ein überreiches Zu- und Abspiel. Querenburgs bester Mann war der Mittelfeldspieler, der viel Ueberlicht hatte und die Seele der Mannschaft war. Nicht viel nach hand ihm der rechte Verteidiger. Beide waren mit großem Interesse vorbildlich bei der Sache. Während die erste Halbzeit torlos verlief, kam der Gastgeber in der zweiten Hälfte durch einen Strafstich zum ersten Treffer und eine Viertelstunde später durch ein schönes Durchspiel des Mittelfelds an den nach innen laufenden Rechtsaußen zum zweiten Erfolg. Witz-Baak bemühte sich schlecht und recht, aber zu Erfolgen reichte es zunächst nicht. Erst kurz vor Schluss war ihnen ein Treffer vergönnt. Nicht unangenehm fiel das Nachhaken bei einigen Spielen auf, das der sehr nachsichtige Schiedsrichter kurz vor Schluss mit dem Platzverweis des linken Läufers von Querenburg andmete.

## Die Aufstiegsfeier

In seinem Klubheim feierte der SV. Germania Querenburg mit den Gästen und befreundeten Nachbarn

## Für große Leute

### Kleine Sportmärchen

Es war einmal... Es war einmal ein Sportklub, der beschiedenen wunderbaren Sportplatz. Jeden Abend, den Gott werden ließ, war er von den Mitgliedern des Vereins so bevölkert, daß man glauben konnte, einem Volksfest beizuwohnen. Des Sonntags, wenn der Verein eine Veranstaltung hatte, stauten sich die Zuschauer vor den Eingängen seines Platzes, so daß die Tore schon lange vor Beginn wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußten. Sehr viel Geld floß in die Kassen des Vereins, so daß er seinen Beitrag von seinen Mitgliedern zu erheben brauchte, alle Verbandsabgaben und alle Versicherungen selber tragen konnte. Sehr bald brachte er es auch zu einem völlig schuldenfreien Bestium und sammelte daneben noch ein ansehnliches Vermögen an, aus dem er jedes Jahr zu Weihnachten seine Mitglieder reich beschenken konnte. — Wenn der Verein nicht aufgelöst und das Vermögen unter die Mitglieder verteilt worden wäre, so bestände er heute noch. —

Es war auch noch ein anderer Verein, der hatte nämlich viele Mitglieder. Sie alle waren froh und dankbar, daß sie dem Klub angehören durften. Wäntlich am 30. zahlten sie ihre Beiträge für den kommenden Monat. Zweimal im Monat kamen sie pünktlich zur Versammlung. War einer verhinbert, so entschuldigte er sich vorher. Stets konnten

ten die Sitzungen zur festgesetzten Zeit beginnen. Kein Klubler rauchte oder trank bei diesen Zusammenkünften. Auch die Offiziellen waren mäßig. Alle Vorschläge des selbstgewählten Vorstandes wurden gutgeheißen. War man einmal anderer Meinung, so war die Debatte kurz und sachlich, niemals persönlich. Mit allen Mannschaftsaufstellungen der Ausgänge war man einverstanden und mit allen gleichgintigen Vereinen lebte man im besten Einvernehmen, auch dann, wenn man einmal von ihnen geschlagen wurde. — Dieses alte Märchen wirkt so bezaubernd, daß sich alle Vereine heute danach richten!

Auch ein Fußballer lebte vor langen, langen Jahren. Stets kam er pünktlich mit sauberem Trainingsdreh zum Übungsabend. Me fehlte auch nur ein Klotzchen unter seinen Fußballschuhen, geschweige denn ein Schuhband. Im Verein mit seinen Kameraden pumpte er vorher die Bälle auf, half beim Markieren des Feldes und sorgte für die Instandsetzung der Geräte. Ging er auf den Platz, so stellte er sich nicht erst vor das Tor und knallte nur auf die „Kiste“, sondern er begann mit einer Runde leichten Laufes, um sich warm zu machen und ließ dann ein paar gymnastische Übungen folgen, um den Körper zu lockern. Erst dann begann er mit dem Ball zu arbeiten. Er probierte mit dem Ball zu dribbeln, ihn im Laufem am

Fuß zu halten und ihn mit beiden Füßen vorwärts zu bewegen. Darauf übte er mit seinen Kameraden das Zupassen links und rechts, erst am Ort und dann in der Bewegung, lernte alle Arten des Stoppens und gebrachte auch hier abwechselnd seine Füße. Kopfballtraining beschloß die Ballarbeit. Dann kamen einige Minuten Seilspringen und Lauf und plötzlichen Wendungen. Darauf eilte er zum Trainingsleiter, um sich für das folgende kurze Spiel zur Verfügung zu stellen. Wellig nahm er den ihm zugewiesenen Platz ein und fügte sich ohne ein Wort allen Anordnungen des Schiedsrichters. Nach Schluss des Mannschaftstrainings ging er zur Sitzung und erklärte sich ohne weiteres bereit, in der für ihn vorgesehenen Mannschaft zu spielen. Auch in der dritten und vierten Mannschaft spielte er ohne zu murren. Auch glaubte er, daß ihm der Leiter immer den richtigen Platz in der Mannschaft zuweisen würde. Fuhr nach dem Sonntags nach auswärts, so war er mit seinen Kameraden zehn Minuten vor der festgesetzten Zeit am Bahnhof. Niemand sonderte er sich ab, sondern war immer ein guter Reisegenosse. Auf dem fremden Platz verfuhrte er alles, um für seinen Verein den besten Eindruck zu machen. Niemals schimpfte oder fluchte er, wenn irgendwas schief ging, nie widersprach er den Entscheidungen des Schiedsrichters. Hatte man gewonnen, so fuhr er selig nach Hause. Niemals lärmte er oder fiel durch sein Benehmen unangenehm auf.

Seit der fährt er noch immer auf der Bahn und ist bis jetzt zu seinem Verein noch nicht zurückgekehrt.

Auch ein Leichtathlet lebte vor langen Zeiten. Stolz trug er die weißen Farben seines Klubs. Regelmäßig kam er zum Training und nie mußte ihn der Mannschaftsleiter fragen, ob es die Vereinskennung auch noch in Weiß gebe. Immer fügte er sich willig den Anordnungen seines Sportwartes und befolgte alle Vorschriften des Vereins. Als er im Frühjahr sein erstes Rennen verlor und gar in schlechterer Zeit als das erste, da posante er nicht in die Welt hinaus, daß er noch Beacht hat habe, sondern jagte nur, das nächstmal will ich es besser machen. Und als er dann auch das dritte verlor, da war nicht die schlechte Bahn daran schuld, nicht die Zierlichkeit, die manchmal den Ersten mit dem Zweiten verwechseln; nicht die Starter, der die anderen schieben ließ; nicht die Zeitnehmer, die keine Abnung hatten und auch nicht die bösen Konkurrenten, die ihn behindert hätten. Nein, da erklärte er freimütig, er sei vom Besten geschlagen worden. Er ging dann hin und befolgte die Anweisungen seines Sportwartes mit verdoppelter Eifer. Da gewann er ein großes Rennen. Befrieden ging er vom Platz, jedem zuläufend, nicht ohne seine Mitbewerber über ihr Mißgeschick zu trösten. Und als er ein Rennen in der Weltzeit seines Lebens gewinnen konnte, da redete er von der guten Bahn, von dem leichten Rückenwind und dem nachrichtigen Starter, die ihm im Rennen mit seinen an diesem Tage nicht aufgelegten Kameraden das Siegen leicht gemacht hätte. Und als tags darauf er von seinem Verein gebeten wurde, bei einem kleinen Provinzverein zu starten, da ging er mit Freuden darauf ein und fuhr hin.

Dort ist er heute noch Mitglied! — Teddy.

erweisen im schlichter Weise seinen Aufstieg zur zweiten Bezirksklasse. Auch der Rasen- und Fußball-Verband Bochum brachte dem Verein durch den Gau-Mittelrhein-Schachmeister Meier, der auch die leichtathletischen Wettkämpfe geleitet hatte, seine Glückwünsche dar. Der Vorsitzende des Stadtkreisverbandes für Leibesübungen Schultze Heenes war bereits am Nachmittag bei den Wettkämpfen anwesend. Auch von vielen Vereinen der näheren Umgebung waren Glückwünsche eingelaufen.

## Die Bochumer waren gleichwertig

BSK. 19 / Polizei SV. unterliegen Colonia Köln 7:9

P. W. Bochum, 26. September.

Der Besuch der sieggewohnten Vorposten von Colonia Köln in Bochum hatte das Interesse bei dem sehr sportfreundlichen Bochumer Publikum ausgelöst, das man erwartet hatte. Das Bochum für die Vorposten ein guter Platz ist, ist schon seit Jahren bewiesen. Wenn trotz der Zeitverhältnisse 3000 Zuschauer zum Schützenhof gekommen waren, so wird dadurch nur einmal mehr bestätigt, daß Bochum im weitestgehenden Vorverband eine Hochburg ist. Es hat sicher keiner dieser Zuschauer bereit, dem Kampfabend beigemohnt zu haben. Die Kämpfe hielten das, was man sich von ihnen versprochen hatte. Wenn die Bochumer Kombination auch nur knapp geschlagen wurde, so ist das immerhin ein recht beachtlicher Erfolg.

Das Ergebnis hätte aber noch günstiger lauten können, wenn es, was nun leider nicht sehr oft vorkommt, Punktzieher gäbe, die mit offenen Augen und einigermaßen Verständnis die Kampfhandlungen genau bewerten könnten. Wie schon so oft wurde wieder Piotrowski II benachteiligt, der, wenn auch nicht hoch, aber doch ziemlich klar gewonnen hatte. Hätte man ihm den verdienten Sieg zugesprochen, dann hätte das Ergebnis 8:8 unentschieden gelaufen. Aber, wie schon erwähnt, können die Bochumer mit dem Ergebnis zufrieden sein, das zweifellos das sportliche Niveau unserer beiden führenden Vorpostenvereine BSK. 19 und Polizei als recht beachtlich kennzeichnet.

### Die Kämpfe:

Im Fliegengewicht lieferten sich Buttammer (A.) und Jakubowski (B.) einen Kampf, der die Zuschauer gleich in die richtige Stimmung brachte. Trotz der Bochumer Körperlichkeit im Nachteil war, ließ er sich auf jeden Schlagwechsel ein und zeigte gute Kontertschläge. Nur dem kraftvollen Schlagangriff verbannte der Kölner den knappen Punktsieg.

Abels (A.) und Koch (B.) liefen die Paarung im Bantamgewicht. Der Bochumer hatte die größere Reichweite und war vor allem aus Kontern eingestellt. Der Kölner suchte mit aller Gewalt den Nachstoß, in dem er wesentliche Vorteile hatte. Das Unentschieden des Punktrichters entsprach dem Kampflauf.

Das Treffen im Federgewicht zwischen Rustemeyer (A.) und Jakubowski (B.) brachte nicht ganz den erwarteten großen Kampf, da der Kölner an einer schmerzlichen Ohrenverletzung litt. „Rat“ treibt in der ersten Runde den Gegner leicht. Beide brachten Treffer an, die keine Wirkungen zeigten. In der zweiten Runde kam Jakubowski ein paarmal gut heran, mußte aber einen schweren Linken von Rustemeyer ein-

„Zeutonia“ Riemke — BSK. Werne 1:0. Ein sehr erbitterter Punktkampf entspann sich zwischen diesen beiden Mannschaften, was schon deutlich durch das knappe Ergebnis bekundet wird. Auf beiden Seiten zeigten die Angreifer nur schwache Leistungen. Besonders zeichnete sich in dieser Beziehung der Sturm der Werne wieder aus. Die Verteidigung und auch die übrigen Mannschaften bei dem Sieger konnten gefallen, der einen knappen Sieg und somit zwei wertvolle Punkte über den Nachbarverein davontreiben konnte.

In der Schlussrunde wurde der Bochumer lebhafter und bearbeitete vornehmlich die unteren Körperpartien des Gegners, der wegen Saltens zwei Verwundungen erhielt. Das Unentschieden, das nicht ganz dem Kampflauf entsprach, wurde mit großer Unruhe aufgenommen. Die Leichtgewichtler Piotrowski II (A.) und Birnich (B.) waren anfänglich sehr vorsichtig. „Pio“ war nach einigen Schlagwechseln im Wille, daß er es mit einem schlagkräftigen Mann zu tun hatte, der sich vornehmlich auf Kontern einstellte. In der letzten Runde griff „Pio“ energisch an und hatte auch ganz klare Vorteile, nachdem die beiden ersten Runden ausgeglichen waren. Das Urteil „Unentschieden“ war falsch und löste viel Widerspruch aus.

Nicht gut hielt sich Bednarz (A.) gegen den früheren Vortopfer Adamczak (B.) im Veltergewichtskampf. Adamczak ist der Mann mit dem harten Schlag und dem weichen Kinn; wäre der Bochumer in seinem Kampfsstil nicht so einseitig gewesen, so hätte es zu einem Siege für ihn langen können. Gelegenheiten, seinen Gegner voll zu treffen, hatte er genug. Er konzentrierte sich zu wenig. Er schlug Adamczak mehrfach an, aber weiter reichte es nicht. Das Unentschieden war gerecht.

Zwei Ringkämpfe trafen sich im Mittelflight in Müller (A.) und Grigo (B.). Der Kölner war technisch glänzender und in seiner Arbeit vorwärts. Auffällig seine merkwürdige Auslage. In den ersten beiden Runden konnte Grigo die sehr schnellen Geraden, die rechts und links kamen, nicht vermeiden. In der letzten Runde kam der Bochumer aber stark auf. Müller fing sich ein paar schwere Treffer ein und zog es dann vor, sich für den Rest der Runde durch Klammern zu retten. In diesem Kampf zeigte der Richter, dessen Fähigkeiten vom Publikum vorher schon mehrfach in Zweifel gezogen waren, daß er noch einiges lernen muß, wenn er derartige Kämpfe leiten will. Er hätte mehr als einmal Gelegenheit gehabt, den Kölner zu verurteilen. Das Urteil „Unentschieden“ gab den Kampflauf gerecht wieder.

Lesing (A.), der ehemalige Halbschwergewichtler aus Dorfen, demonstrierte gegen Piotrowski (B.) allerlei Mäßen, die nicht immer fair waren. Er holte sich in den beiden ersten Runden je eine Verwundung. „Pio“ war ihm technisch haushoch überlegen und wurde einstimmiger Punktsieger.

Für Hochfeld (A.) war die Aufgabe im Schwergewicht zu schwer, um mit Hoyer (B.) über die Runden zu gehen. Schon in der ersten Runde mußte der Bochumer dreimal den Boden aufsuchen und in der zweiten Runde, in die er noch nicht ganz erholt ging, wurde er wieder so schwer getroffen, daß seine Schultern klugerweise das Handtuch warfen.

### Hamburg-Großborsfel, 27. September

1. Rennen: Alpenflieger (Dr. Liebrecht) und Meute (Blottitz) totes Rennen, 8. Glad Bridge. Toto: 27, 15, für Meute Sieg 12, 13, für Glad Bridge 14.

2. Rennen: 1. Ritterkrone (M. Schmidt), 2. Turnierfeier, 3. Chiffre. Toto: 81, 13, 16, 19.

3. Rennen: 1. Jungmann (A. Neumann), 2. Jambus, 3. Morgenwind. Toto: 55, 11, 21, 27.

4. Rennen: 1. Präfect (M. Schmidt), 2. Audi, 3. Orenburg. Toto: 34, 13, 12.

5. Rennen: 1. Alta (B. Palmer), 2. Tarquinius Superbus, 3. Carina. Toto: 152, 15, 19, 19.

6. Rennen: 1. Nab (B. Wilsch), 2. Maiennacht, 3. Calcium. Toto: 358, 13, 13, 17.

7. Rennen: 1. Waffernumpe (B. Wills), 2. Sparfette, 3. Ferrari, 4. Ammonwarte. Toto: 85, 11, 14, 58, 21.

### Longchamp, 27. September

1. Rennen: 1. Gold Bridge (J. Chevalier), 2. Diamanta, 3. Tolwanda. Toto: 35, 17, 49, 25.

2. Rennen: 1. Vilium (G. Weldon), 2. Paffes Ruscade, 3. Titus. Toto: 50, 11, 24, 25.

## Handel · Gewerbe · Industrie

### Keine Montagbörse Heute weitere Entscheidungen

Der Berliner Börsenvorstand beschloß, am Samstag, auch am Montag eine Notiz von Wertpapieren und Devisen an der Berliner Börse nicht stattfinden zu lassen. Der freie Handel in diesen Werten wurde ebenfalls als nicht zulässig erklärt.

Heute nachmittag treten die Börsenstände zusammen, um die endgültige Entscheidung zu fällen. Nach Lage der Dinge ist aber kaum damit zu rechnen, daß in nächster Woche ein Börsenverkehr bereits aufgenommen wird. Im Gegenteil, es sind ernsthaftige Erwägungen im Gange, unter Umständen auch die Börsenstände zu schließen und die bisher gestatteten Börsenversammlungen aufzuheben, um zu vermeiden, daß durch irgendwelche Gerüchtebildung neue Unruhe in die Wirtschaft getragen wird. Die Hinderungsgründe für eine Wiederaufnahme des Börsenverkehrs liegen nach wie vor in dem namentlich vom Auslande aus zu erwartenden Verkaufsdruck. Es ist bekanntlich dem Auslande bisher noch möglich, Effektenerlöse in Devisen zu transferieren. Leider ist diese Möglichkeit auch von deutschen Reichsangehörigen benutzt worden, um auf diese Weise unter Zwischenschaltung des Auslandes durch Effektenerlöse Devisen anzuschaffen. Aus diesem Grunde ist wohl auch nachstehende Durchführungsverordnung ergangen.

### Devisen auf Effektenerlöse

#### Verordnung gegen Umgehungen.

Im „Deutschen Reichsanzeiger“ wird die 5. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung veröffentlicht. Neben einer Klarstellung der Zuständigkeit der Reichsbank für die mit dem Stillhalte-Abkommen in Zusammenhang stehenden Schuldverhältnisse bringt sie eine Vorschrift, durch die verhindert werden soll, daß Inländer sich die den Ausländern zugestandene Freigabe des Erlöses aus Effektenerlösen zunutze machen, indem sie ihre Effekten Ausländern in deren Depot bei ausländischen Banken geben oder diese zum Zwecke des Verkaufes an deutsche Börsen übertragen.

### Bankenaufsicht schon

#### Anfang Oktober

Der neu ernannte Reichskommissar für das Bankgewerbe, Ministerialdirektor Dr. Ernst, wird seine Tätigkeit als Reichskommissar bereits am 4. oder 5. Oktober aufnehmen. Das neue Bankamt wird nicht in den Räumen des preußischen Handelsministeriums untergebracht sein. Das endgültige Domizil steht im Augenblick noch nicht fest.

### Pfund etwas erholt

#### In Berlin 16

Obwohl die europäischen Börsen am Samstag, abgesehen von London, wo Staatspapiere erholt waren, wieder recht schwach lagen und auch in New York die Haltung recht unregelmäßig war, vollzog sich in Berlin ein neuer Stimmungsumschwung. Im Telefonverkehr wurden wieder Kurse genannt, die die Kursverluste vom Freitag völlig wieder ausgleichen. Ansehend hat die Kurserholung des englischen Pfundes hierzu etwas beigetragen.

Am Devisenmarkt lag nämlich das englische Pfund im Zusammenhang mit einer internationalen Erholung höher. Ansehend zeigt sich das Bestreben, den Kurs nicht unter 16 Reichsmark für ein englisches Pfund, wie er Sonnabend vormittag nach einem antiken Berliner Pfundkurs von 15½ am Freitag genannt wurde, absinken zu lassen. Gegen New York war ein Kurs von 3,85 gegenüber der antiken Londoner Notiz von 3,57 am Freitag gegen Paris von 97 nach 91 und gegen die Schweiz von 19 nach 18½ zu hören. Eine Intervention der Bank von England ist auch bisher nicht zu bemerken.

Am Geldmarkt machte sich der bevorstehende Ultimo bemerkbar. Tagesgeld erforderte von 9 bis 10½ Monatsgeld war nom. mit 8 bis 10 Prozent zu hören. Für bankgiro Warenechsel nannte man einen Satz von 8½ bis 9 Prozent. In Privatskonten hielt das starke Angebot an.

### Die Pariser Bankschwierigkeiten.

Entgegen den bisherigen Meldungen scheinen die Schwierigkeiten der Pariser Banque nationale de Credit doch mit der englischen Finanzkrise und mit dem Sturz des Pfundes in Verbindung zu stehen. Das Pariser Blatt, „Humanität“, behauptet, daß die Bank bei gewissen Finanzgeschäften und auch infolge des Zusammenbruches gewisser ausländischer Banken einen Verlust von 17 Millionen Reichsmark erlitten habe. Inzwischen wird nun bekannt, daß die Bank auf Grund von Besprechungen des Gouverneurs der Bank von Frankreich mit Vertretern der Pariser Großbanken ein Garantiefonds zur Verfügung gestellt worden sei, der die Bank in die Lage versetze, ihre Tätigkeit normal fortzusetzen und allen ihren Verpflichtungen nachzukommen.

### Verlängerung französischer Pfundkredite für Spanien.

Wie aus Madrid berichtet wird, sind die von der Bank von Frankreich der Bank von Spanien gewährten Kredite in Höhe von 9 Millionen Pfund Sterling zu den bisherigen Bedingungen um weitere drei Monate verlängert worden. Diese Kredite können, wenn die Bank von Frankreich diesen Wunsch äußert, in Goldfranken konvertiert werden.

### Einstellung der Goldzahlungen in Bolivien.

Der bolivianische Kongreß hat durch Gesetz die Regierung ermächtigt, alle Goldzahlungen innerhalb der nächsten 30 Tage oder länger zu suspendieren. Die Golddeckung soll jedoch nicht angerührt werden.

### Dänemark will beim Goldstandard bleiben.

Die Leitung der dänischen Nationalbank teilt mit, daß die Regierung von ihr die Aufrechterhaltung des Goldstandards gefordert hat. Die Nationalbank will die Parität mit dem Dollarkurs von 3,73 nach und nach wiederherstellen.

3. Rennen: 1. Fulgor (H. Rabbe), 2. Grignol, 8. Broadway Melody. Toto: 45, 13, 25, 47, 101.

4. Rennen: 1. Mania (H. Rabbe), 2. Confidence, 3. Charles the Sec. Toto: 56, 13, 15, 13, 20.

5. Rennen: 1. Son Excellence (G. Sattard), 2. Disque, 3. Giant. Toto: 50, 13, 25, 22.

6. Rennen: 1. Termini (Ch. Francois), 2. Moisan, 3. Brunsb. Toto: 311, 13, 70, 22, 24.

### Krefeld, 27. September

1. Rennen: 1. Gold und Silber (Wage), 2. Flügelmann, 3. Jean von Werth, 4. Balde. Toto: 142, 13, 25, 41, 29, 24.

2. Rennen: 1. Rabensteiner (Hilf), 2. Rhymian, 3. Rhein. Toto: 201, 13, 30, 16, 20.

3. Rennen: 1. Eilmert (Habel), 2. Praffer, 3. Gardehager. Toto: 65, 13, 16, 19, 19.

4. Rennen: 1. Enthujat (H. Michaelis), 2. Pergschüler, 3. Segur. Toto: 70, 13, 18, 14, 15.

5. Rennen: 1. Avanti (G. Krull), 2. Orion, 3. Missouri. Toto: 21, 13, 14, 15.

6. Rennen: 1. Curator (G. Goff), 2. Orchilla, 3. Remco. Toto: 19, 13, 14.

7. Rennen: 1. Omphazit (H. Marowka), 2. Eiltraub, 3. Strom, 4. Eitliche. Toto: 144, 13, 31, 28, 20, 61.

### Verluste beim Russengeschäft durch die Pfundentwertung.

Von der Krise der englischen Währung wird auch die deutsche Ausfuhr, soweit sie an den deutschen Lieferungen für die Sowjetindustrie beteiligt ist, erheblich getroffen. Die deutschen Lieferungen werden in der Hauptsache durch russische Wechsel auf London bezahlt. Für den Monat Oktober schätzt man den Gesamtbetrag dieser Wechsel auf etwa 25 Millionen Pfund, die zur Zeit des Abschlusses einen Wert von mehr als 500 Millionen Reichsmark darstellten, während sie inzwischen durch den Sturz des Pfundes nur noch etwa 395 Millionen Reichsmark ausmachen. Es handelt sich also um einen Verlust von mehr als 100 Millionen Reichsmark, den die deutsche Industrie erleidet. Das ist um so bedauerlicher, als die Preise beim Russengeschäft ohnehin schon stark gedrückt waren.

Ueber die Bedeutung, die die Pfundkrise für Deutschland als Schuldnerland Englands hat, gibt eine Tabelle Aufschluß, die das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht. Danach sind an englischem Kapital in Deutschland angelegt 3,25 Milliarden Reichsmark. Da ein großer Teil dieser deutschen Schulden an England auf Pfund lautet, so erfahren wir also als Schuldner Englands durch die Pfundkrise eine Erleichterung, die noch dadurch verstärkt wird, daß die deutschen Forderungen an England nicht sehr hoch sein dürften. Dagegen entsteht für den deutschen Export ein beträchtlicher Schaden dadurch, daß die deutschen Forderungen an die ausländischen Käufer vielfach auf Pfund lauten.

### Deutsch-belgischer

#### Kohlenpakt

Wie von amtlicher Seite bestätigt wird, ist das Abkommen zwischen dem Ruhrbergbau und der belgischen Regierung über Kontingentierung der deutschen Kohleneinfuhr nach Belgien nunmehr zum Abschluß gelangt und von den beiderseitigen Regierungen ratifiziert worden. Die deutsche Kohleneinfuhr nach Belgien ist danach auf höchstens 76 Prozent der im Jahre 1930 eingefuhrten Menge beschränkt. Rein rechnerisch ergibt das eine Mindereinfuhr von 24 Prozent gegenüber dem Jahre 1930, in dem 4,3 Millionen Tonnen Steinkohle und etwa 0,4 Millionen Tonnen Koks nach Belgien versandt wurden. Die Einfuhrlizenz liegt also für Kohle um rund 1,3 Millionen Tonnen und für Koks um rund 96 000 Tonnen unter dem Effektivversand des Vorjahres. Dieser Ausfall erscheint auf den ersten Blick sehr erheblich, er stellt sich jedoch weniger stark an, wenn man berücksichtigt, daß die Absatzlage sich inzwischen weiter verschlechterte, so daß die Vorjahreszufuhr nach Belgien ohnehin nicht wieder erreicht worden wäre. Ueberhaupt stellt das deutsch-belgische Kohlenabkommen außerdem eine Kompromißlösung zwischen dem belgischen Bergbau und der belgischen Rheinschiffahrt einerseits und dem Ruhrkohlenbergbau andererseits dar. Die belgische Rheinschiffahrt, unter deren Flagge der größte Teil der deutschen Kohleneinfuhren eingeführt wurde, hat durchgesetzt, daß auch der belgische Bergbau selbst der verschlechterten deutschen Absatzlage bis zu einem gewissen Grade Rechnung getragen hat. Infolgedessen ist das Kohlenabkommen mit einem Schiffsfahrts-Vertrag verknüpft worden, der gewisse Rückvergütungen bei den unter belgischer Flagge eingefuhrten deutschen Kohlentransporten vorsieht.

### Die Gemeinschaftsgruppe berichtet

#### Zunahme des Pfandbrief- und Kommunalobligationsumlaufs.

Nach einer Mitteilung der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken hat der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen im ersten Halbjahre 1931 um 71 Millionen Reichsmark zugenommen. Der Umlauf des ersten Halbjahres entspricht der Hälfte des vorjährigen Jahresertrages. Die Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen haben gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die ersteren betrugen 494 gegenüber 919 im Gesamtjahr 1930, die letzteren 712 gegenüber 1080 im Gesamtjahr 1930.

### Quer durch die Wirtschaft

Die vom Statistischen Reichsamt für den 23. September berechnete Indexzahl der Großhandelspreise ist mit 108,3 gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. gesunken.

Einige Kölner Privatbanken haben die Einleitung einer Solidaraktion zur Stärkung des vor einigen Tagen in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bankhauses Delmann & Co. (Köln) in Erwägung gezogen. Der Ausgang der Besprechungen hängt von dem zur Zeit noch in Bearbeitung befindlichen Status des Bankhauses Delmann ab. In unterrichteten Kreisen hält man die Durchführung eines Vergleichsverfahrens für wahrscheinlich.

Der Versicherungsbestand der Düsseldorf Autoversicherungs-A.G. in Berlin ist auf die Deutsche Atlas, Allgemeine Versicherungsbank A.G. in Ludwigshafen a. Rh. ohne irgendwelchen Prämienverlust für die Versicherer übertragen worden.

Bei der Isola-Werke A.G. in Düren ergibt sich nach Abschreibungen von 136 210 (104 355) Reichsmark, nach Verrechnung des Gewinnvortrages von 47 243 und nach Heranziehung der Reserve von 30 000 Reichsmark ein Verlust von 57 066 Reichsmark, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Bei der Kabelwerk Rheynit A.G. in Rheynit ergibt sich nach 0,29 (0,31) Millionen Reichsmark Abschreibungen und nach Absetzung von 53 000 (58 000) Reichsmark zweifelhafte Forderungen ein Reingewinn von 683 166 (982 472) Reichsmark. Daraus 8 (12) Prozent.

Vier Banken Pennsylvaniens haben ihre Schalter nicht geöffnet. Die Zahl der geschlossenen Banken in Pennsylvanien beträgt nunmehr zehn.

Alteneßener Schweinemarkt vom 26. September. Auftrieb: 2076 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittspreis) 6 bis 8 Wochen alte 5 bis 9 Reichsmark, 8 bis 12 Wochen alte 9 bis 14 Reichsmark; Läufer (Schwein) 3 bis 4 Monate alte 14 bis 21 Reichsmark, 4 bis 6 Monate alte 21 bis 40 Reichsmark (größere entsprechend höher). Markterlauf: langsam.

## Drei-Städtekampf der Schwimmerinnen

### Wattenscheid gegen Bochum und Eissen

Im Stadion „Vedmannshof“ trug der Damen-Schwimmerverein „Schnaper-Weiß“ Wattenscheid mit Bochum und Eissen einen Damen-Städtekampf aus. Trotz der kühlen, feuchten Witterung hatten sich noch viele Zuschauer eingefunden, die in allen Wettbewerben harte Kämpfe zu sehen bekamen. Besonders zwischen der Eissener und den Wattenscheider Vertreterinnen war der Enderfolg bis zum Schluß auf des Meßers Schneide. Die Bochumer erzielten die wenigsten Punkte, da sie in einigen Konkurrenzren ihre Vertreterinnen nicht zur Stelle hatten. Die jugendliche Wattenscheiderin Ruth Kallenbach siegte im Damen-Jugendbrustschwimmen ganz überlegen. Ebenso stand der Sieg der Eissenerin Godel im Damenbrustschwimmen über 100 Meter fest. Einen einwandfreien Sieg mit großem Vorsprung erzielten

die Bochumer in der Lagentaffel 3x50 Meter mit neun Sekunden Vorsprung. Der zweite Platz wurde durch totes Rennen zwischen der ersten und zweiten Mannschaft von Eissen belegt. Im Damen-Mittelflight 100 Meter erzielte die Bochumerin Lu Koch einen überlegenen Sieg mit zehn Sekunden Vorsprung vor der Wattenscheiderin Schwaerte. Ebenso klar war der Sieg der Bochumer in der Jugendbrustschwimmen 6x50 Meter, die sie außer Konkurrenz in 5:05,2 Minuten als Erste beendeten. In der großen Staffeln 10x50 Meter traten die Bochumer Damen nicht an.

Die Ergebnisse waren:

Mädchen-Brustschwimmen (100 Meter): 1. Godel (Eissen) 1:59 Minuten, 2. Schmitz (Wattenscheid) 2:06,5 Minuten, 3. Wilsch (Eissen) 2:08,5 Minuten.

Damen-Jugendbrustschwimmen (100 Meter): 1. Ruth Kallenbach (Wattenscheid) 1:42 Minuten, 2. Sommer 1:49 Min., 3. Strauß (Eissen) 1:49,1 Min. (beide Wattenscheid).

Damen-Brustschwimmen (100 Meter): 1. Godel (Eissen) 1:43,6 Minuten, 2. Engels (Eissen) 1:47,8 Min., 3. Katernach (Bochum) 1:48,5 Minuten.

Anfänger-Brustschwimmen (100 Meter): 1. Schmitz 2:42 Minuten, 2. Schwaerte 2:45 Min.läufe.

Damen-Brustschwimmen (100 Meter, Klasse 2): 1. Godel (Wattenscheid) 2:04 Minuten.

Lagentaffel, 3x50 Meter: 1. Bochum 2:13 Min., 2. Eissen (1. Mannschaft) 2:22,5 Minuten.

Mädchen-Mittelflight (100 Meter): 1. Sommer 2:03,6 Minuten, 2. Wilsch 2:06,4 Minuten (beide Wattenscheid).

Damen-Mittelflight (100 Meter): 1. Lu Koch (Bochum) 1:38,9 Minuten, 2. Schwaerte 1:43,9 Min., 3. Strauß 1:53,3 Minuten (beide Wattenscheid).

Damen-Jugendstaffel (6x50 Meter): 1. Eissen 5:16,2 Minuten, 2. Wattenscheid 5:32,2 Minuten. Bochum außer Konkurrenz 5:35,2 Minuten.

Große Staffeln (10x50 Meter): 1. Eissen 8:37,5 Minuten, 2. Wattenscheid 8:53,9 Minuten.

Im Gesamtergebnis siegte Eissen mit 23 Punkten vor Wattenscheid mit 21 Punkten und Bochum mit 16 Punkten.

### Reichsjugendwettkämpfe

Am vergangenen Samstag hielt die hiesige Handels- und höhere Handelsschule, von höchstem Sonnenheim begünstigt, ihre diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe ab. Wie im vergangenen Jahre, wo die Mittel der hiesigen Handels- und höheren Handelsschulen beizutragen konnten, so wurde auch diesmal wieder mit recht beachtlichen Leistungen aufgetraut. Für den Jahrgang 1917 war ein Dreikampf vorgesehen. Sieger wurde Nell mit 65 Punkten. Im Jahrgang 1915/1916, in dem ein Sechskampf zu bestreiten war, siegte Dahlmann mit 112 P. vor Krüger mit 97 P. und Schöfer und Kamen mit je 94 Punkten. Der Jahrgang 1914 und älter trug ebenfalls einen Sechskampf aus. In diesem Wettbewerb siegte Böcher mit 127 vor Rattberg, Knochel und von Hall mit je 113 Punkten. Die Schulleistungen waren: 100-Meter-Lauf: 11,4 Sekunden; 200-Meter-Lauf: 24,2 Sekunden; 400-Meter-Lauf: 51,0 Sekunden; 800-Meter-Lauf: 1:35,0 Minuten; 1600-Meter-Lauf: 3:15,0 Minuten; 3200-Meter-Lauf: 6:30 Minuten; 6400-Meter-Lauf: 12:30 Minuten; 12800-Meter-Lauf: 25:00 Minuten. Der Abschluß der Wettkämpfe bildeten einige Staffeln.

## Wolkenflug schlägt Sichel

### Deutsches Saint-Leger in Berlin-Grünwald

Die Rennbahn zu Berlin-Grünwald hatte am Sonntag mit der Entscheidung des Deutschen Saint-Leger über 2800 Meter ihren großen Tag, zumal die wertvolle Prüfung mit einer Modenschau verbunden war. In den Reihen führten Mannequins der ersten Berliner Modehäuser die neuesten Herbst- und Wintermodelle her, die beim Publikum großes Interesse auslösten. Alle Klänge der Bahn hatten trotz der Konkurrenz der Modenschau einen sehr guten Verlauf aufzuweisen. Zum Hauptrennen des Tages starteten nur fünf Bewerber, von denen sich erwartungsgemäß Sichel und Wolkenflug für den Endkampf engagierten. Allensteiner erschien als Vorselektierter für Sichel gleich an der Spitze, gefolgt von Kallert, Sichel, Wolkenflug und Nagel. Der Führer hatte aber bereits Mitte der langen Seite vor dem Einlauf seine Wollentzelle ausgehoben. Sichel kam als Erste in die Gerade, mußte aber schon bald angefaßt werden, als Wolkenflug zum Angriff schritt.

Wolkenflug ging fast ohne Kampf an der Spitze vorbei

und gewann sicher mit einer Länge gegen Sichel und Nagel. Vorher hatte das Samurahi-Rennen wegen des Sturzes von Graf Molani besonderes Interesse beansprucht. Der „Graf“ hatte aber scheinbar wieder mal seinen guten Willen, denn er kam nie vom letzten

Platz weg. Marie Louise lag meist in Front und kam auch vor an der Wien und Ghazi zum Siege.

1. Rennen: 1. Guri (Suguenin), 2. Donatello, 3. Wiggert. Toto: 50, 13, 83, 86, 29.

2. Rennen: 1. Mo d'Arrezzo (B. Printen), 2. Palafitte, 3. Tenor. Toto: 22, 13, 12.

3. Rennen: 1. Serodias (G. Grabich), 2. Pandur, 3. Rajordomus. Toto: 47, 13, 19, 44, 29.

4. Rennen: 1. Marie Louise (O. Schmidt), 2. an der Wien, 3. Ghazi. Toto: 56, 13, 17, 18.

5. Deutsches Saint-Leger: 1. Wolkenflug (G. Kallert), 2. Sichel, 3. Nagel, ferner Allensteiner, Kallert. Toto: 20, 13, 11, 11.

6. Rennen, 1. Abteilung: 1. Roxana (B. Thiede), 2. Galtor, 3. Kerner, 4. Verence. Toto: 40, 13, 31, 16, 77.

2. Abteilung: 1. Hecker (H. Moralek), 2. Wenus, 3. Palafitte. Toto: 76, 13, 17, 29, 16.

Der Stall Weinberg hat für den mit Saisonfluß aus seiner Stellung auscheidenden Trainer Robert Adams sehr schnell einen Ersatz gefunden. In der kommenden Saison wird Jimmy Cooter die Träger der blau-weißen Farben unter seine Obhut nehmen.

Grigah, 8.  
191.  
Confidence,  
8, 20.  
Satard), 2.  
2, 2. Moisan,

urage), 2. Plü-  
oto: C. 142,  
2. Thymian,  
Prasser, 8.  
2. Berg-  
5.  
2. Orion, 8.  
Orchilla, 3.

we), 2. Fil-  
31, 28,  
trie  
schäft

ng wird auch  
n deutschen  
ie beteiligt  
Lieferungen  
che Wechsel  
tober schätzt  
auf etwa  
Abschlusses  
nen Reichs-  
durch den  
95 Millionen  
ich also um  
nen Reichs-  
del. Das ist  
schon Russen-  
karen.  
undkrise für  
ds hat, gibt  
ut für Kon-  
ach sind an  
chland an-  
ein großer  
und auf Pfund  
ner Englands  
ng, die noch  
schen Forde-  
ein dürften.  
export ein be-  
utschen For-  
vielfach auf

enpakt

wird, ist das  
rbergbau  
tingentierung  
ien nunmehr  
beiderseitigen  
tsche Kohlen-  
auf höchstens  
eine Menge be-  
eine Minder-  
Jahre 1930,  
hle und etwa  
gen versandt  
für Kohle um  
oks um rund  
und des Vor-  
den ersten  
och weniger  
die Absatz-  
erte, so daß  
nehin nicht  
upt stellt das  
ußerdem eine  
ehen Bergbau  
einerseits und  
dar. Die bel-  
Flagge der  
rungen einge-  
der belgische  
deutschen Ab-  
Rechnung ge-  
lenabkommen  
g verkoppelt  
bei den unter  
schen Kohlen-

berichtet  
ommunal-

nschaftsgruppe  
er Umlauf an  
nen im ersten  
ark zugenom-  
albjahres ent-  
ahresertragnis-  
ungen und  
gegenüber dem  
etrunen 494 ge-  
setzteren 712 ge-

rttschaft

en 28. September  
else ist mit 108,3  
gesunken.

die Einleitung  
r einigen Tagen  
ankhauses Delch-  
m. Der Ausgang  
Zeit noch in Be-  
nuses Delchmann  
die Durchfüh-  
rscheinlich.

ldorfer Autover-  
deutscher Atlas,  
n Ludwigsfahnen  
ust für die Ver-

ergibt sich nach  
ichsmark, nach  
47 243 und nach  
ichsmark ein Ver-  
e Rechnung vor-  
Rheidt AG. In  
onen Reichsmark  
von 85 000 (58 000)  
ein Reingewinn  
s 8 (12) Prozent.

ire Schalter nicht  
Banken in Penn-

m 26. September,  
im Großhandel:  
s 8 Wochen alte  
en alte 9 bis 14  
3 bis 4 Monate  
onte alte 21 bis  
1 höher. Marki-

Ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten,  
hinfort wird mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Freitag mittag, 1.45 Uhr, entschlief sanft im festen  
Glauben an seinen Erlöser unser innigstgeliebter Vater,  
Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und  
Schwager

## Karl Wassermann

im Alter von 82 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Weitmar, den 26. September 1931

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr,  
vom Trauerhause, Karl-Friedrich-Straße 85, aus statt.  
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.  
Allen, denen aus Versehen keine Todesanzeige zugeht,  
diene diese als solche.

Heute mittag 1 Uhr erlöste ein sanfter Tod meine  
liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante

## Frau Käte Dorowsky

geb. Hennig

von kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem  
Leiden, mehrmals gestärkt mit den Tröstungen unserer  
hl. Kirche, im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Essen, Hamburg, Düsseldorf, Hagen, Cro-  
nenberg, Barmen, den 26. September 1931

Die Beerdigung ist am Mittwoch nachmittags 3 Uhr, vom  
Trauerhause, Gröbelsstraße 18.  
Das Seelenhochamt ist Donnerstag morgen 1/2 Uhr in der  
St. Josephskirche.  
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu  
nehmen.



## Herr Johannes Lang

im nicht ganz vollendeten 64. Lebensjahr.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Nella Lang geb. Schürmann  
Nelly Lang  
Maria Lang

Bochum (Herner Str. 86) und Münster  
i. W., den 25. September 1931

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem  
30. September, vormittags 9.15 Uhr, vom Trauerhause  
Herner Straße 86.  
Das Seelenhochamt ist vorher um 8.30 Uhr in  
der St. Josephskirche.  
Allen, denen aus Versehen keine besondere  
Nachricht zugeht, diene diese als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger  
Teilnahme anlässlich des Hinsingens unserer lieben  
Verstorbenen sprechen wir allen unseren

tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Schmidt

Bochum, den 26. September 1931

41564

Habe meine Geschäftsräume  
von Viktoriasstr. 20 nach  
Viktoriastraße 26  
verlegt

Dr. Ostermann

Rechtsanwalt und Notar

a7926

Dr. Temme  
zurück

Bei Zahlungsschwierigkeiten

Kontursvermeidung

durch Beratung, gerichtlichen oder außer-  
gerichtlichen Vergleich. 41544

Dr. a. D. J. A. Schmidt

Freiburger und Wirtschaftsprüfer,  
Bochum, Albrechtstr. 25 / Tel. 69930

Autonr. 68686

5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260.

der Jungfrau  
Hochmendarb



